



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

577 (11.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349479)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 9. M. — ohne Beleggeld. Bei eotz. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachberatung vorbehalten. Postfachkonto 17590. Kreisruhe Haupt-Vertriebsstelle 10, 2. Haupt-Vertriebsstelle 11, 7. (Wallermauthaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Schwenkingerstr. 10/11 u. Keeselsdörferstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24954, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonietelle für 14 Tage, Anzeigen 0,40 R. M. Restsumme 2.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gehalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Locarno-Lugano im Bummelzug

Eine französische Mahnung zum geduldigen Warten

Briands Verschleppungstaktik

Lugano, 11. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der Locarno-Zug fährt nicht mit 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit, meinte Aristide Briand gestern Abend in einer Pressebesprechung. An diesem Vergleich finden die Journalisten viel Vergnügen. Der französische Außenminister legte über dieser Bemerkung eine grundsätzliche Bedeutung bei, denn er wollte wieder einmal auf die Deffektivität einwirken und Deutschland zu versichern geben, daß von dem Tempo der deutsch-angloamerikanischen Verhandlungen nicht allzu viel zu versprechen. Briand äußerte sich ferner dahin, daß er in der Deputiertenkammer die Anschlußfrage nicht anders beurteilt habe, als der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Preußner.

Von Interesse sind die Mitteilungen des französischen Außenministers über den Gang der hier geführten Besprechungen. Vor allem erwähnte er, daß man den Rechtsstandpunkt in der

Frage der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes

nicht länger zu erörtern brauche, da die Parteien sich darüber nicht verständigen können. Deshalb sei es besser und praktischer, nun endgültig dieses Problem von der politischen Seite her zu untersuchen. Infolgedessen verbreitete sich heute vormittag in Pressekreisen und auch in den Delegationen das bisher unbestrittene Gerücht, daß zwischen den Außenministern über die Frage der vorzeitigen Räumung im Zusammenhang mit der Festlegung eines Datums für die Räumung der zweiten Zone gesprochen werde. Außenminister Briand gab gestern Abend in seinem Gespräch mit französischen Journalisten der Erwartung Ausdruck, man werde hier auch grundsätzliche Gedanken über die Bildung des geplanten Feststellungs- und Schlichtungskomitees für das Rheinland austauschen. Es scheint sich hier um einen besonderen Wunsch Briands zu handeln, denn auf deutscher Seite wird ausdrücklich erklärt, daß bisher nicht die geringste Möglichkeit vorliegt, dieses Thema in Lugano zur Erörterung zu bringen.

Was die Abrüstungsfrage betrifft,

so konnte ich in Gesprächen mit maßgebenden Delegierten der Alliierten feststellen, daß beispielsweise die Militärach-verständigen Frankreichs einer Einberufung der vorbereiteten Abrüstungskonferenz vor der Verständigung mit den Vereinigten Staaten abgeneigt sind. Sie warnen vor einer übereilten Einberufung dieser Konferenz und weisen darauf hin, daß die öffentliche Meinung durch ein neues Scheitern der Abrüstungsverhandlungen sich vollkommen enttäuscht fühlen würde. Deshalb wäre es besser, noch die Stellungnahme des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten abzuwarten und noch genügend Zeit zu lassen, damit zwischen Frankreich, England, Japan und Nordamerika über das Problem der Seeabrüstung verhandelt werden kann.

Geheime Ratifikation

Lugano, 11. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der geheimen Ratifikation wurde über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay beraten. Aus dem Meinungsaustrausch ergab sich vollkommene Übereinstimmung in den Ansichten der Ratifikationsmitglieder. Die Ausarbeitung eines Telegramms an die beiden Regierungen ist beschlossen worden.

In einer für den Nachmittag angelegten geheimen Sitzung dürfte der Text der Depesche an die beiden Regierungen Annahme finden. Auch der panamerikanische Kongress beschäftigt sich mit der Beilegung dieses Konflikts.

Polnisches in Berlin

Die Konferenzenbüchse mit der Beckeruhr als Höllemaschine

Ein Bluff mit einer Höllemaschine, die dem Berliner Korrespondenten der polnischen Zeitung „Kurjer Codzienny“ Tadeusz Heller von seinem Kollegen Dr. Bernat ins Haus geschickt wurde, stellt sich tatsächlich als ein abgekartetes Spiel heraus, das nur zu Reklamezwecken veranstaltet worden ist. Angeht die Tatkraft, daß die ganze Berliner Polizei durch die Attentatsmär in Aufregung gebracht wurde, — mußte doch die über Nacht an einjamer Stelle eingegrabene Konferenzenbüchse von Volksposten bewacht werden — ist das Vorgehen der polnischen Journalisten, die deutsche Behörden sich zu Reklamezwecken dienstbar zu machen wußten, besonders skandalös.

Was gegen die drei beteiligten Polen, die die Höllemaschine auf deutschem Boden derart mißbraucht haben, unternehmen werden wird, steht noch nicht fest. Eine strafrechtliche Verfolgung ist nur auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über groben Unfug möglich. Es gibt allerdings auch noch

Räumung nur bei Gegenleistung

London, 11. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach einer aus englischen Kreisen mir zugekommenen Information läßt sich Chamberlains Standpunkt in der Rheinlandräumungsfrage folgendermaßen zusammenfassen:

Die englische Regierung stimmt mit der französischen in der Auslegung des Artikels 431 überein und hält es vom politischen Standpunkt aus für notwendig, die vorzeitige Räumung in die Wege zu leiten. England betrachtet aber das französisch-belgische Bemühen nach einer deutschen Gegenleistung für berechtigt und ist bereit, vermittelnd in diese Verhandlungen einzugreifen. Die deutsche Gegenleistung wird in den Genfer Beschlüssen angedeutet und besteht in der Erziehung des Feststellungskomitees. Selbst wenn die Reparationslösung nicht in nächster Zukunft gelingen sollte, wäre es möglich, die deutsche Gegenleistung klarzustellen und auf diesem Wege eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu ermöglichen.

Italienisch-englische Besprechungen

Lugano, 11. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die gestrigen Besprechungen Grandis dienten hauptsächlich dem Zweck, in einer persönlichen Aussprache mit Chamberlain die Einstellung Italiens zu der in Vorbereitung befindlichen italienisch-griechisch-türkischen Verständigung, das Mittelmeerbeden betreffend, festzustellen. Grandi soll darauf hingewiesen haben, daß England auf Grund des Gentleman-Agreements von Rapallo und der Vereinbarung von Livorno die Mittelmeerpolitik Italiens gebilligt habe. In längster Zeit seien jedoch zwischen Paris und London Vereinbarungen getroffen worden, die eine neue Einstellung Englands zu den italienischen Wünschen herbeiführen hätten. Italien hegt die Hoffnung, daß England der italienischen Vermittlungsaktion bei der Vorbereitung eines griechisch-türkischen Abkommens zustimmen werde. Aus der Tatsache, daß Grandi Mittwoch Abend über Rom nach Angora abreisen wird, läßt sich auf ein positives Ergebnis der Konferenzen mit Chamberlain schließen. Vor seiner Abreise nach Rom wird Grandi mit dem für heute Abend hier erwarteten Grafen Beldi sprechen.

Die Heimreise des Prinzen von Wales

Lugano, 11. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der englische Thronfolger passierte heute früh 5 Uhr Lugano. Er reiste sofort über Basel weiter und wird in Calais einen Torpedobootsgeräthörer besteigen, um so rasch wie möglich in London einzutreffen.

Die heute vormittag hier eingelaufenen Berichte über das Befinden des englischen Königs lauten etwas besser.

Basel, 11. Dez. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die Schweizerische Bundesbahn hätte für den Sonderzug des Prinzen von Wales einen Spezialdienst eingerichtet, um ihn mit möglichst hoher Geschwindigkeit durch die Schweiz zu führen. Dem Zug voraus fuhr eine Lokomotive. Die vom Dörsch passierten Grenzdahnhöfe wurden unter direkter Bewachung. In Basel überbrachte der britische Gesandte in Bern Muffel und der Baseler Konsul die neuesten aus London für den Kronprinzen eingegangenen Depeschen.

Der Prinz von Wales zeigte sich anlässlich seines kurzen Aufenthaltes auf dem Baseler Bahnhof der zahlreich versammelten Menge, auf die der pfiffrige Kronprinz einen sehr sympathischen Eindruck machte. Der Zug verließ Basel um 10,30 Uhr in Richtung Mülhausen-Lyon.

London, 11. Dez. (United Press.) Das heute mittag herausgegebene offizielle Bulletin besagt, daß der König mehrere Stunden schlafend verbringen konnte. Die Temperatur ist noch hoch, aber es hat inzwischen kein weiterer Kräfteverlust stattgefunden.

andere Mittel, von denen die Uebeltäter wohl etwas härter getroffen werden. Vor allen Dingen ist zu fordern, daß ihnen die Presseansprüche entzogen werden. Da es sich um Ausländer handelt, ist ferner zu erwägen, ob sie nicht als lästig über die deutsche Grenze in ihr Heimatland abgeschoben werden. Daß den übrigen polnischen Journalisten, die in Deutschland Gastrecht genießen, nicht ganz wohl bei der Angelegenheit ist, geht daraus hervor, daß der Vorsitzende der polnischen Journalistenvereinigung in Deutschland im Auswärtigen Amt vorgeschrieben hat, um sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen und mitzuteilen, daß man die in die Affäre verwickelten Mitglieder aus der Vereinigung ausgeschlossen habe.

12 Personen durch Ammoniakgase vergiftet

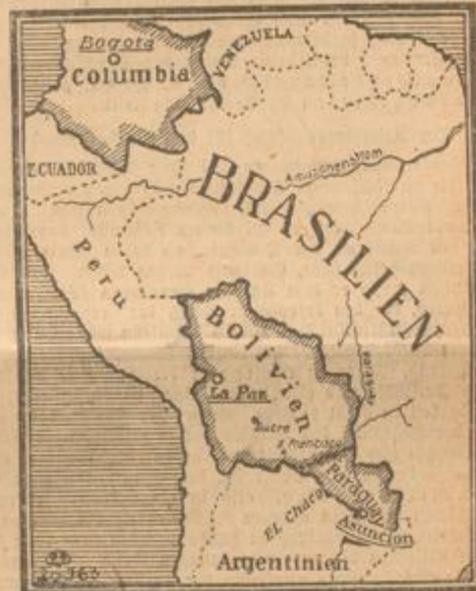
Berlin, 11. Dez. In der Holzfabrikerei der Firma Siemens & Halske plahzte heute vormittag gegen 10 Uhr ein Ammoniakbehälter. Durch die austretenden Gase wurden 12 Personen betäubt, 11 Frauen und ein Mann. Alle 12 mußten in das städtische Krankenhaus in Spandau gebracht werden. Ihr Zustand ist jedoch nicht bedenklich.

Kriegsgefahr in Südamerika?

Im Jahre des Kelloggpatentes

Zwischen den südamerikanischen Republiken Bolivien und Paraguay ist ein Konflikt ausgebrochen, der zur Abreise der Gesandten und scharfen Kriegsdemonstrationen führte. Ja, eigentlich wurde schon ein wenig Krieg geführt. 25 bolivianische Soldaten fielen in einem Gefecht um das Grenzort Banguarbia, das die Angreifer aus Paraguay schließlich wieder frei geben mußten. In Boliviens Hauptstadt La Paz trat der Präsident Siles mit dem Kabinett auf den Balkon des Regierungsgebäudes, rief den Landvolk von Demonstrationen zur Ruhe und Besonnenheit, wie sie großen Nationen geziemen, erwiderte dann aber auf einen Zuruf, daß, wenn der Krieg notwendig wäre, alle mitgeben werden. So geschah im Jahre des Kellogg'schen Kriegsverzichtungspatentes und angeht die allerneuesten Versicherungen des französischen Außenministers Briand in Lugano, die allgemeine Abrüstung durch den Völkerverbund zu beschleunigen.

Das mit den „großen Nationen“ ist freilich insofern eine kleine Uebertreibung, als Bolivien zwar den dreifachen Umfang des heutigen Deutschlands, aber nur rund 2 Millionen



Einwohner besitzt. Paraguay ist bedeutend kleiner, hat aber den Bolivianern, wie diese behaupten, wichtige Gebiete weggenommen, und daher wohl auch der Konflikt, der vom Standpunkt des fernen Deutschlands aus ganz besonders deshalb sehr bedauert werden muß, weil in beiden feindlichen Staaten viele deutsche Landbesitzer leben und starke deutsche Wirtschaftsbeziehungen bestehen. An Boliviens Küstsee haben die Deutschen hervorragend mitgearbeitet, bis feindliche Verleumdung Bolivien 1917 zur Kriegserklärung an Berlin drängte, und zwar war Bolivien der erste südamerikanische Staat, der sich von der Entente zu diesem Schritt drängen ließ. Die Nordamerikaner rissen dann die Führung des Handels an sich. Für die große Anleihe haben sich die Pankees natürlich auch allerhand Vorteile in Bolivien gesichert. Trotzdem ist heute dort jede Deutscheindlichkeit überwunden. In La Paz finden wir noch immer eine Anzahl erstklassiger Geschäftshäuser der deutschen Banken. In den 500 000 Weisen, die in Bolivien in allen leitenden Stellen sitzen, gehört ein ansehnlicher deutscher Anteil. Der Regierung in La Paz steht ein kleines, aber sehr wichtiges Oer zur Verfügung, das der deutschgeborene Generalkonsul Rudolf Wagner in deutscher Sprache geleitet hat.

Und nun wieder die Fronte der Weltgeschichte: Auch die Armee von Paraguay sollte von deutschen Offizieren angeführt werden. Im Anfang des Jahres 1914 ging eine stattliche preussische Militärmission aus dem Reich nach Paraguay, zunächst mit einem Vertrag auf drei Jahre. Dann kam der Weltkrieg. Seitdem betätigen sich die Deutschen in Paraguay nur in friedlichster Arbeit. Im südlichen Teile des Landes, an der Eisenbahn nach der Hauptstadt Asuncion liegt z. B. die deutsche Kolonie Mureba (Independencia). Sie erfreut sich des besonderen Wohlwollens der Regierung. Man stelle sich aber die Entwicklung nicht allzu äppig vor. Das in dieser Kolonie, wie auch in den neuerdings entstandenen bei Hohenau und am Alto Paraná gesielet werden muß, ist Urwaldrodung. Das ist harte Arbeit. Auch die deutschen Kolonisten in Paraguay haben Jahre hindurch nach dem Kriege unter den Krisen gelitten, die das ganze Land durchmachten. Die anormalen Verhältnisse auf den Produktionsmärkten Europas, die Geld- und Kreditverknäufnisse, die Lage auf dem Frachtenmarkt, dann die Streiks in der argentinischen Flussschifffahrt mußten auf einen Binnenmarkt wie Paraguay, der selbst nicht tonangebend auf dem Weltmarkt auftreten kann, wie es beispielsweise Argentinien auf dem Getreidemarkt tut, einen ungünstigen Einfluß ausüben. Aber im Grunde genommen ist die Lage Paraguays durchaus hoffnungsvoll und es erwartet vor allem deutsche Waren, landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge, die zur Ackerbebauung und zur Rodung verwendbar sind, ferner Arzneimittel und Textilien. Das ist jedenfalls alles viel wichtiger als die

gerichte Konflikte mit einem Nachbar, die doch unvermeidlich zur Einführung von Waffen und Munition führen müßten. Und an solchen Lieferungen würde sich Deutschland nicht beteiligen. Das überlassen wir neidlos dem Lande, das zwar den Kellogg-Pakt herausbrachte, aber hinter den Kulissen des Konflikts zwischen Bolivien und Paraguay eine gewisse Rolle spielen will.

Bolivien's Unverföhnlichkeit

Montevideo, 11. Dez. (United Press.) Die Lösung des Grenzstreits zwischen Bolivien und Paraguay hat noch immer keine Fortschritte gemacht. Die permanente Kommission zur Beilegung südamerikanischer Streitfälle trat zur Beilegung des Konflikts im hiesigen Außenministerium zusammen, doch waren alle Bemühungen fruchtlos, da Bolivien bisher seine Mitarbeit verweigert hat. Paraguay hingegen hat seinen Vertreter Eligio Agala beauftragt, an den Sitzungen der Kommission teilzunehmen.

Wie die United Press aus La Paz erfährt, hat Bolivien durch seinen Gesandten in Bern den Grenzstreit dem Völkerbund unterbreiten lassen.

Aus den Reichstags-Anschüssen

Berlin, 11. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstags-Anschuß für die besetzten Gebiete beriet heute 35 Anträge der Parteien, die sich mit der Notlage des besetzten Gebietes befassen. Es herrschte Einmütigkeit im Anschuß darüber, daß der dort zu verzeichnenden Notlage möglichst entgegenzuwirken werden müßte. Von den Anträgen fanden die meisten Annahme. Von der Beratung und Beschlußfassung über die Vagranten eines Reichsehrenmale soll solange abgesehen werden, bis der deutsche Boden von fremdbändiger Besatzung restlos befreit ist. Bei den Verhandlungen wegen der vorgelagerten Räume des besetzten Gebietes sollen keine weiteren Beschlüsse des Reiches auf politischem oder finanziellen Gebiet zugehandelt werden. Insbesondere ist die französische Forderung auf Einräumung einer Bestellungs- und Ausgleichskommission als Eingriff in die Souveränität des Reiches abzulehnen. Die Vorlegung der Denkschrift der Reichsregierung über Art und Umfang des Rückganges der Wirtschaft und der kulturellen Notstände in den bedrängten Grenzgebieten und im besetzten Gebiet soll so beschleunigt werden, daß die zur Durchführung erforderlichen Mittel noch in den Haushalts für 1929 eingeholt werden können. Ein weiterer Antrag fordert, daß die Reichsregierung sofort mit den Regierungen der Länder wegen der Durchführung von Notstandsarbeiten in durch Frost gefährdeten Weinbaugebieten in Verbindung tritt.

Der Reichstags-Anschuß für das Straßengesetz

heute seine Beratungen bei dem Abschnitt „Angriff gegen die republikanische Staatsform und gegen verfassungsmäßige Körperschaften“ fort. Reichsjustizminister Koch-Weser erklärte, daß er bei diesem Abschnitt von seinem Recht zur Kritik an der Vorlage, an deren Entschiedenheit er nicht mitgearbeitet habe, Gebrauch machen müsse. Mit Entschiedenheit müsse er dem Antrage Danemann (Dtsch.) entgegenstellen, der den besonderen Schutz der republikanischen Staatsform gegen Beschimpfungen beseitigen wolle. Die Beschimpfung dieses Schutzes wäre ein unmöglicher Akt der Selbstverleugnung. Dagegen empfehle er die Annahme des Antrages Dr. Hofensfeld (Dds.), der eine Einschränkung der Strafbarkeit in § 101 vorsehe. Er sei der Ansicht, daß angesichts der Stellung des Staates ein so weitgehender Schutz der Reichs- und Staatsminister gegen Beschimpfung nicht mehr erforderlich sei. Selbst bei den Beratungen über das Republikstrafgesetz, also in einer äußerst erregten Zeit, hätten Bedenken dagegen bestanden, die Minister gegen Beschimpfungen besonders zu schützen. Man habe diese Bedenken schließlich bis zu einem gewissen Grad überwunden, aber die Beschimpfung nur dann für strafbar erklärt, wenn mit den Ministern zugleich die republikanische Staatsform getroffen werden sollte. Diese Einschränkung habe sich als unzumutbar erwiesen. Andererseits dürfe man aber den Tatbestand nicht derart erweitern, daß nunmehr jede Beschimpfung eines Ministers der Reichsregierung oder einer Landesregierung unter Strafe gestellt werde. Man müsse auch bedenken, daß namentlich in den kleineren Verhältnissen der deutschen Länder solche überhöhte Strafbestimmungen unerwünschte Wirkungen nach sich ziehen könnten.

Der Anschuß faßte keine Beschlüsse, sondern vertagte sich.

Die Winterreise des Völkerbundes

Lugano und seine Landschaft

Lugano ist durch das politische Ereignis, das sich an das nachbarliche Locarno knüpft, ein klein wenig verdrängt worden. Will die hohe Politik ihr Unrecht wieder gut machen, will sie auch der malerisch gelegenen Stadt Lugano, dem bedeutendsten Ort und Mittelpunkt der italienischen Schweiz, die Gloriosa eines politischen bedeutsamen Ortes verleihe? Nun, wir haben zwei Jahre nach Locarno die Strepis wiedererlernt, und wir müssen leider glauben, daß auch Lugano im Andenken der Menschheit mehr als klimatisch und landwirtschaftlich bevorzugter Ort fortleben wird, denn als ein Plag, wo die Geschichte der Menschheit um ein Stück vorwärts gebracht wurde.

Der Reisende kommt auf dem hochgelegenen Bahnhof an, zahlreiche Autos, Hotelomnibusse und sogar eine Straßenbahn erwarten ihn, um ihn in sein mehr oder weniger luxuriöses Hotel zu bringen. Der erste Eindruck, den die Stadt Lugano macht, ist bunt und vielgestaltig. Sie ist eine sehr schöne Stadt mit überwiegend italienischem Charakter. Die bunten Fäden, die jedes Haus zum Schutze gegen die grellen Sonnenstrahlen festigt, machen das Stadtbild noch bunter. Eng schmiegt sich Haus an Haus, ob es jedes bei dem anderen kühnenden Schatten sucht. Kein Wunder, daß die Straßen und Gassen eng und winzig sind in dieser Stadt, die zwischen See und Berg eingekragt ist und sich nicht ausdehnen kann. Doch fehlt es Lugano nicht an malerischen Durchblicken und großzügigen Architekturbildern. Es fehlt nicht an schönen Kirchen, an großzügigen Plätzen und an edlen Palästen. Die Piazza della Riforma, nahe dem Hauptlandungsplatz, ist ebenfalls Sammelplatz der Bevölkerung. Hier steht das Rathaus mit seinem schönen Säulenhof, 1844 als Regierungspalast erbaut. Eine reizende Promenade bildet auch der Quai, der östlich von der Hauptlandungsstelle am Kuriaal und Stambild Teüs vorbei zum Städtischen Park führt.

Oberliche Kirchen gibt es in Lugano. In erster Linie ist hier zu nennen die Santa Maria degli Angeli aus dem 14.

Litwinow über die russische Außenpolitik

Moskau, 11. Dez. (United Press.) Eine großangelegte Rede über die Beziehungen mit dem Auslande hielt Litwinow vor dem Zentralkomitee im Sowjetparlament. Er griff scharf die Haltung Genfs in der Verhinderung der Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz an und gab bekannt, daß er gerade wegen dieser Tatsache wieder eine Anfrage nach Genf gerichtet hätte. Weiter wies er auf die französischen, polnischen und rumänischen Intrigen und die unfreundliche Haltung Englands gegenüber Rußland hin. Deutschland sei es als das Beispiel einer gesünderen Haltung dar. Er erklärte, daß es zwar Schwierigkeiten gebe, aber immerhin setze Deutschland doch die Absicht zu einer freundlichen Zusammenarbeit.

Weiter betonte Litwinow, daß die Sowjetunion ein Interesse daran habe, die Unabhängigkeit der baltischen Staaten, besonders Litauens, gesichert zu wissen. Litwinow drückte seine Genugtuung über die wachsenden wirtschaftlichen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten aus, aber es sei bedauerlich, daß 12 Jahre nach ihrer Gründung die Sowjetrepublik von den Vereinigten Staaten noch nicht anerkannt worden sei. Als Litwinow ausführte, daß die Sowjetarmee sich verpflichte, zu entwaffnen, sobald das Sowjet-

entwaffnungsprogramm in Genf angenommen worden wäre, wurden seine Worte mit donnerndem Beifall begrüßt. Der Außenkommissar erklärte aber weiter, daß man bis zu diesem Zeitpunkt die Verteidigung Rußlands ohne Unterlassung betreiben müsse, da die kapitalistische Welt dem Lande noch immer feindlich gesinnt sei. Zum Schluß seiner Rede wies Litwinow auf die vorzüglichen Beziehungen Rußlands mit der Türkei, mit Persien, mit Afghanistan und mit dem Osten im allgemeinen hin.

Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland

Berlin, 11. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) In den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine Unterbrechung eingetreten. Es war von vornherein vorgesehen, während der Weihnachtstage zu pausieren. Die Verhandlungen sollen Anfangs Januar fortgesetzt werden. Ob in Berlin oder in Moskau soll davon abhängen, inwieweit man mit den Resorlarbeiten für die Interpretationen des alten Vertrages fertig würde. Sollte man mit ihnen zu Ende sein, so wird wahrscheinlich in Berlin weiter verhandelt werden, andernfalls in Moskau.

Vortrag MacDonalds in Berlin

Paris, 11. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der ehemalige britische Premierminister MacDonald hielt gestern im Gebäude des Kasinos Hofes vor einem aussergewöhnlich zahlreichem, in dem die Elite der hiesigen politischen und diplomatischen Kreise vertreten war, einen Vortrag über den Charakter und die Ziele der englischen Arbeiterpartei. Nach Beendigung seiner Rede empfing MacDonald die Journalisten, die eine Reihe von Fragen an ihn stellten, um seine Auffassung über die internationalen Probleme kennen zu lernen. Ueber das französisch-britische Flottenkompromiß äußerte sich MacDonald folgendermaßen: „Es hat gar keinen Wert, ein Abkommen zwischen Frankreich und Großbritannien anzustreben, von dem die Vereinigten Staaten ausgeschlossen sind. Das Problem der Flottenabrüstung kann nur gelöst werden, wenn Amerika und Japan mitarbeiten. Ich bin übrigens überzeugt, daß England und Frankreich den aufrichtigen Wunsch für eine Verständigung hegen, als sie das Kompromiß aufstellen und den anderen Flottenmächten zur Annahme unterbreiteten. Aber ich wiederhole, es gibt keine Einigung ohne die Zustimmung Amerikas.“ Der Kompromiß erweist dem ehemaligen Premierminister noch als eine Art Aufschub, dem zuerst solide Fundamente gegeben werden müssen.

Es sei notwendig, erklärte er, den Kriegsvorstoß durch alle Garantien zu verstärken, die der Völkerbund den Völkern zur Verfügung stellt, vor allem durch ein System von Schiedsverträgen. Amerika habe übrigens noch nicht das letzte Wort gesprochen. Ueber die gegenwärtigen Verhandlungen in Lugano äußerte sich MacDonald sehr zurückhaltend, doch scheint er der Auffassung zu sein, daß erst nach der Regelung der Reparationsfrage über die Räumung des Rheinlandes gesprochen werden kann. Die allgemeine Lage in Europa charakterisierte MacDonald mit folgenden Worten: „Das europäische Unbehagen, das gegenwärtig überall zum Vorschein kommt ist für den Frieden äußerst gefährlich. Wenn es lange andauert, werden wir bald wieder einen neuen Krieg haben. Drängen wir deshalb die Völker zum Frieden. Wenn Frankreich, England und Deutschland zu einer Einigung gelangen, wird der Frieden in Europa gesichert sein und dann können sich die europäischen Mächte mit Amerika verständigen, um den Weltfrieden zu sichern.“

Lebendig verbrannt

Port of Spain (Trinidad), 11. Dez. (United Press.) 11 Personen wurden bei dem Brand einer Petroleumquelle getötet, während 10 weitere schwere Verletzungen davontrugen. Das Feuer griff mit so rasender Geschwindigkeit an, daß eine Familie, die in nächster Nähe von einem Auto aus dem Brande zusah, plötzlich von den Flammen umzingelt wurde, daß sie sich nicht mehr retten konnte und den Tod in den Flammen fand.

Letzte Meldungen

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten — Berlin, 11. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler zum Vortrag.

Raubmord

Nichtensfeld, 11. Dez. Auf der Bahnstrecke Michelau-Nichtensfeld wurde gestern abend der Versicherungsagent Loebel aus Michelau tot aufgefunden. Er hatte zwei Stiche im Hals, an denen er vermutlich gestorben ist. Es wird angenommen, daß er überfallen und seiner Versicherungsgelder beraubt worden ist. Am einen Selbstmord vorzutun, war die Leiche auf die Schienen gelegt worden.

Englisch-chinesische Zollverhandlungen

London, 11. Dez. Die Zollverhandlungen zwischen der chinesischen Regierung und England wurden gestern vorläufig in Peking begonnen. England wird durch den Gesandten in China vertreten.

In Columbien wieder alles ruhig

Washington, 11. Dez. (United Press.) Die hiesige kolumbianische Gesandtschaft gibt offiziell bekannt, daß der Streik im Bananengebiet auf friedlichem Wege beigelegt worden ist und daß die Regierung jetzt Herr der Lage wäre.

500 000 Dpjer mohammedanischer Unruhen in China

Schanghai, 11. Dez. Wie gemeldet wird, veröffentlicht die Zeitung „North China News“ eine Meldung des englischen Missionars Simson über die mohammedanischen Unruhen in der Provinz Kansu. Simson berichtet, daß nach dem der General Ma sich gemeldet habe, der Peking-Regierung zu gehorchen, seine Truppen ein Pogrom unter der christlichen Bevölkerung verübten, die sich zur Wehr setzte. 14 000 Tote seien nach dieser Meldung in der Stadt Tschelan gezählt worden. Ganze Städte seien geplündert und verbrannt worden. Simson nimmt an, daß in dieser Zeit von den Kämpfern, dem Hunger und der Pest etwa 500 000 Menschen umgekommen seien. — Eine Befestigung dieser Sensationsmeldung bleibt abzuwarten.



Deutsche Volkspartei

Die Monatsversammlung des Bezirksvereins Neckarstadt findet morgen Mittwoch, sondern am Montag, den 17. Dezember, statt. Einladung folgt.

Der Vorstand.

so müßte man glauben, sich tief in Italien zu wissen. Ganz fälschlich auch das eingeborene musikalische Talent, die lebhaft gefühlvolleren Bewegungen und in gewissem Sinne die Bedürfnislosigkeit. Die Menschen sind ganz der Landschaft angepaßt, die ebenfalls bunt und laut, aber zugleich zuleist harmonisch ist. Die starke Zuwanderung aus der deutschen Schweiz hat die ursprünglich durchaus italienische Eigenart der Bevölkerung mit einem gewissen Element durcheinert. Auch kann man an der Sauberkeit und an der Wohlgepflegtheit alles dessen, was einem entgegentritt, erkennen, daß man sich noch in der Schweiz befindet.

Die Natur ist göttlich, seit langen Jahren suchen die Menschen dort Erholung und Heilung von Krankheiten. Auch die drei Außenminister, die sich dort treffen werden, gehören nicht zu den Gefundenen. Möge die Politik, die sie dort machen werden, auch etwas von ihrer herrlichen Landschaft mit ihrem göttlichen Frieden widerspiegeln.

Literatur

„Schauspieler und Schauspielkunst“ von Julius Bab. Neue, 1928, bedeutend erweiterte Auflage mit 18 gongefalteten Tafeln. Deutscher u. Co. Verlag, Berlin W. 16. Das Buch gibt in biographischen Skizzen und skizzenhaften Darstellungen Bildnisse bedeutender aller Zeiten und Völker, die in der deutschen Bühnenkunst wirkten, die weit in Berlin anfüllen, aber auch in ganz Deutschland bekannt sind. — Die Technik dieser vorzüglichen Doppelporträts bedient sich vielerlei Erkenntnis über die Bedingungen und Kräfte der Schauspielkunst und des Licht, so daß man in Amateuren, aber doch ziemlich gründlicher Weise in die Probleme der Bühnenkunst eingeführt wird. — Die neue Auflage des Buches ist um eine ganze Reihe Fortsätze vermehrt, die uns Künstler vorführen, die während der letzten Jahre wesentlich hervorgetreten sind. So finden sich zu Falkenberg und der Passaro, der Durtieux und Paul Wagner, Werner Kraus und Korner, der Verpner und der Parth und vielen anderen jetzt auch Herder und Homolka, Paul Mannhelm und Grete Mosheim, Max Wildhori und andere neue Schauspielerskizzen mehr in dem Band. Durch 18 anschauliche Bilder unterstützt, bietet das Buch die wohl eine interessante, auch den Laien interessierende Uebersicht über die gegenwärtige deutsche Schauspielkunst.

Nachklänge zum Schaufenster-Preisraten

Wie ich die 27 Fensterer glunne habb — Wies mir vorher unn nocher bestwege ergange is!

„Jesse, was is der denn seit widder neles in unserm Mannem loos“, habb ich gedent am Mondagabend, wie ich nun Sichtschirmmel heemz-igange bin. Do holt der doch haß jeder so e „Meie Mannemer“ in seine Finserspoote drinn g'hatt. Was habb ich gedent, des is s'cher des neie Preisbandschreibe, wo se angekindigt hamme. Wie ich also heemkumme bin, zum um zu Nacht zu esse unn geglaabt, ich kenn mich an de gedeckle Tisch setze, was ich amwer s'chene a'ghimlet gewese, siße der doch die beheim ganz gemietlich, (was mer bei soo Sache halt gemietlich nennt), um de große Tisch rum. In de Mitt hamme se die „Meie Mannemer“ mit bearne 27 Schaufensterbilder lisse g'habbt, vum wo mer randgriege sollt, wer se ausghstellt hätt. Gerode hamme se, ob die Nr. 3 vum Hülle unn so weiter war odder die Nr. 5 „Die Vouloir vum kummenne Stadthotel war, wo die Herrr Einkommekreier, Gewerbe-, Ertrags- unn Hundesteier, nächstens aach noch die Frau Raupsteier, die Familie Vergütungsteier nit zu verasse, absteige däte, wennse Mannem mit s'chm Besuch bechre, unn unns alle doch viel Hewer war“, die däten bleiwe, wo se geboore worre sin. (Wie ich weider gheert habb, solle doo aach de Herr Zwertsch mit seiner Gemahlin vum Stadt. Elektrizitäts- unn Wasserverk, sowie die leicht Tarifierhöhung unn die kummenne geborene Witw vum de Mannemer schwebliche Eisenbahn genant Elektrische Stroßbahn Platz nemme. Ob des woch is? Mer kennes joo abwaarte, mir hamme soo warte gelernt, unn hamme schun lang gewart, bis se emool unserm Wasser mann e Denkmool setze unns is nit gewese. Wie ich g'heert habb, soll des Projekt seht doch noch glücklich ausghit werra. Seit bezu war.)

Na so unn so hamme se als gerode unn bei derre Koozerei is nit raus kumme. Bechert was, habb ich zu meiner Alten Dame g'lagt, mach emool unser Nachsteie fertig unn ihr gebbt mir emool die Zeitung, des merre mer g'lei hamme, habb ich g'lagt. Doo bin ich amwer s'chene ausgelacht worre unn dann hamme se g'lagt: „Wenns besser kantscht, mach du's unn hamme mer freindlicherweies die Zeitung mit denne 27 Schaufensterbilder (an die den ich emig) in die Hand gedreit. Wie ich zu mer kumme bin, war ich vum Abschluß g'kumme mit meiner Weidheit unnele leere Ränge. Na ja, habb ich mer g'lagt, angude kochst Dich doch nit unn die Bilder setze Dich nit. Ich habb mer dann die Bilder angeguckt, doo isst mir amwer ganz annerst worre unn ich bin soichde mir nit Dir nit g'lebe uff die Strooß gerennt, ins erliche bechste nädigste Werkschhaus nei unn en Kognal gedrunke, demit merd widder besser worre is; denn die familiöse Schaufenster vum de Mannemer Bude sin mer vor mein Kupp rumgedant unn hamme mich angegruzt. — Des grigastie doch Dei Vedda nit raus, habb ich so bei mir gedent, unn wollte schun widder umkehre. Do is mir amwer widder e'falle, was mel Madder vorhin zu mir g'lagt holt, ich sollt mich joo ohne die 27 richdige Schaufenster nit mehr bilden losse, sunst raacht er mit Du Herrgottskramenderdunnerswetterdeiffelkerinohemool hoffs noch zu mer g'lagt. Unn ich dät so mei Koffal grigee, wenn die Fenster nit hocht unn dann unner de Preisdräger bish, dodesit weilde soe grooch Gofa g'habbt hocht, hants aach noch g'lagt. Unn weil mer des zu denke gewese holt, habb ich gedent, do kantscht halt nit mache, doo sechste machlos vü-a-vü. Unn dann aach weil ich soene Seidre:peft vor denne Koffal habb, wo mei Alti Dam ausdeilt, bin ich halt mit meine 27 Schaufensterbilder vum de „Meie Mannemer“ in de Hand losgelibdet, nit ohne vorher dladig uff die Marotte zu schenne, wo die Herrr odder Dame Medalleure vum denne „Meie Mannemer“ griggt hamme, weil se, wie se die Fenster photographiert (kroog mich amwer kloß nit we; denn doo misse se s'chneid gumminastische Dünge odder wie des sunst heest, genant hamme), hamme unn verasse unne-draansuhschreibe, was des vor — unn vum wem — die Fenster set solle.

Noch derre dieffinnige Bedrachung bin ich in die leuchtende Hinterwand neigedappt unn uff emool bin ich vum Fenster Nr. 1 Geo. F. Rappert in P. 2, 14 g'kumme. Beim Rappert hätt ich mer gery dann e Fernrohr mitzine Kompaß draan gefaßt, dem mer uff die Bilder leit unn der em dann die Richtung zeigt, in der mer zu gede hätt. Amwer der Vande war g'chloße unn ich glaab, ich hätte soe e Ding aach nit faare kenne. Do sollt mer uff emool des Bed vum denne Wand el, wo de Fuchs g'chloße hamme sollt. Ruch, hamwisch gedent, unn bin schnell noch O. 3, 4 zum Hermann Fuchs. Hurra, hurra, hamwisch gefrische soo laut, daß die Welt gemeent hamme, ich wär unvergesslich. Des holt mich amwer nit g'schort, die Hauptfach war, daß ich Nr. 2 g'hatt habb. Wie ich mer dann Nr. 3 anguck, habb ich gemeent, daß des de Englehorn u. Sturm sei. Ich also hingange unn g'schaut. Recht hamme mer g'hatt, er isst gewese. Nr. 4 habb ich dann glücklich beim Juweller Fr. J. Kraut, O. 8, 3 g'kumme g'hatt. Sene Vouloir vum Stadthotel holt Nr. 5 Gebr. Wirth ausghstellt g'habbt. Beim Pinesche bin ich ganz rot worre, unn ich habb berechtigte Zweifel griggt, ob mei Zeit dabem aach recht hätte vum wegem Stadthotel. Die Nr. 6 war dann die Musikfirma E. Seyler u. Sohn, die während dem Lichtscheit Volkstanzsammlung mit Musik für die Musik, wege der Musik „Deut geh mer ercht worde frech nach Haus“ unswelmer abghalte holt unn wie ich g'hatt habb, noch weiter abghalte wü. Schief gegenüber hamme mich die Marzipaner vum Nr. 7, des war nämlich de Gassen Welde, angegeschtrahl unn hamme mich afroogt, ob ich se nit mitnemme wollt, um de annere e kleen großt Freed zu mache. Amwer des Mitnemme war mer zu loschivielig worre unn doo habb ich des Hewer kleme losse unn bin weiter zu Nr. 8, dem Schuhband Salomander in O. 5. Unn doo aus habb ich dann glücklich aach's Teppichhaus Hochreiter glunne, des war des verillite Bild Nr. 9. In de Zwischwelt war schon aarig spöt worre unn ich hätt mich am liebste in des Welt vum dem Schloßkammer, des die Nr. 10, des war de Rudolf Lande, ausghstellt holt (nur allein!) neiselegt, amwer des habb ich nit derse, sunst hätte ich die Fensterer schließlich verschloose unn des war mer bitter auffschote, denn des was mel Mutter an wer g'lagt holt, is mir widder einsole unn doo bin ich der halt in Gottes Name weitergeloße unn habb mer moof den Wf im Fenster Nr. 11, Baarehaus Hermann Schmol-

ler u. Co. am Paradeplatz, ang'schaut, der mir e bissel viel ähulich sehe sollt, wie mei Mutter g'lagt holt. Ich habb amwer nit sechste kenne unn bin deswege zu Nr. 12 Adolf Goetter Nachl. weitergange. Dann bin ich zu Nr. 13, Rärnberger Spielwarenhans, zu Nr. 14 Buchhandlung Gustav Schneider, schließlich bin ich beim Warenhaus Bronker gelandet, wo ich des Bild Nr. 15 inneme Schaufenster entdekt habb. Nr. 16 war Gebr. Hettergott in G. 2, 8. Dann bin ich noch G. 3, 1 g'geht, um Bild Nr. 17 bei Geschwister Gutmann ausstung zu mache. Vum doo zum D. Viehholz, der die Bildnummer 18 g'hatt holt.

Bild 19 habb ich im Fenster vum Warenhaus Kander glunne. Jumer die Figur, wose doo drinn hamme schief g'hatt, habb ich mir allerhand vor Gedante gemacht, ob des mit dem Panzerkreier was zu dhuu g'habbt holt, odder ob des e neies Modell for de große Markthal sei soll, zumool se ich vum alle Seite g'eselst holt, bin ich der nit flug draus worre unn bin widder weitergange zum Bild 20 vum rotenunghuldige Johann Schreiber. Wie ich denn bei unns Schnaps g'sche habb, habb ich ordlich Verlange doodenoch griggt, amwer ich habb mer nit lang Gedante dodrüber mache kenne (ich hätt joo doch keener nit griggt) unn bin zu Nr. 21 Gebr. Rothschild hingedappt, vum wo mich die Lieb „Meie Mannemer“ zu Nr. 22 Richard Runze hingeholt holt. Vorher habb ich amwer ercht noch Nr. 23 g'ucht unn ich habbe aach glunne. S war nämlich die Firma J. Mohren, J. 1, 8. Was habb ich gedent, in mein Kopp is aach Ruff, kroog amwer nit was for. Wie ich mer also bei Nr. 23 den „weibliche“ Weismantel ang'lebe habb, hätt ich nit drum gewore, wenn ich do drinn g'steht hätt. Ich habb der nämlich g'flore wie en Fisch, wenn er ins hehe Wasser kummt, so is die Fisch an mer runner, unn des bloog wege denne 200 Mk., wo ich joo doch nit griege dät, weil bi joo schun längst vergebde sin, amwer habb ich mer g'lagt, es gibt doch aach noch annere s'chene Sache zu erlinge, s' Brauch doch gar keen Geld zu sel, s' kann doch aach de hione Kruzg odder des s'chene Kessgrammophon sein. Na unn wenn ich garnit gewinn, dann war der des halt e ganz s'chene Kewechelung gewese, amwer wie g'lagt, wenn ich en Preis griggt däte dät, aach wär der des 10000 s'chene. Wie ich mer also diese, diese Gedante mach, was ich immer noch vor dem Fenster mit dem „weibliche“ (bittel es war wirklich ein weiblicher) Weismantel beim Runze g'kumt, habb ich mer soo Gedante wege Weischnachte gemacht, wo doo hal kumme dhat unn mer widder moof nit wech, wie mer sich am blügigste vum de Wecherei drise kenne, doo habb ich mer also gedacht, aach dät doch so en Dummer ungenant sein molender obler Spender seht den Weismantel vor mei Mutter faare, ja aach 10000 de s'wege, damit ich keene mehr gelaast griggt. Des miht er amwer zur Bedingung mache.

Zu dem Weismantel kenne er bei Nr. 24 Leonhard Weber echt „Wiener Dofa“ (wege mir kenne se vum Mannem sei) noch dazu faare, mir, bei Nr. 25 Albert Hoffmann, kenne er so saage mer moof ca. 1000 Sigarette (ich bin se e'ch bescheide) faare, bei Nr. 26 J. Daut kenne mer aach so manche brauche unn schließlich kenne der noch bei Nr. 27 F. H. Meier, for mei zwei freindinne (die eent is in Pirmasens unn die annere is in Hamburg) zwei Abendkleider faare, damit die, wennse zur Einweihung vum neie Bahnhof unn vum dem Stadt. Hotel — Mannemer Palastüberbüh — genant, aach ebees aanzulebe hamme. Damit däte also mei Weischnachtwisch so ziemlich all erfillt wärre, unn ich hätt an Dich mei lievie gute alte treie „Meie Mannemer“ nor noch den erne Wunsch, (ich mer recht hätt die 200 Mk. zu. Glaab mer, ich kenne brauche. Ebe hür ich eener rufe, a n u e r e a a h! Also kenne Redaktion erkl mer mei Wunsch, dann hätt ich alles was mel Herz begehrt. — Aus!

Nachskrift: Wie ich also glücklich nachis um halwer drei heemkumme bin, echer doot wie lewendig unn ich in mei Zimmer mit glückliche habb, is mei Madder aussagant, holt en Delbedeckel anglange unn wollt schun s' Bromersollommando rufe. Sie holt nämlich gemeent, s'wäre Einbrecher im Haus. Die holt der soene Spedackel gemacht, daß doll s' ganze Haus was worre is, unn andauernd is Rinnbe gerufe worre. Vum denne annere Audrid, wo vum denne Heide Nochsarine unn aach vum meiner Madder g'falle sin, mitte in de Nacht, dodesitun macht ihr Eim kenn Begriff. Ihr Dreepubdel, ihr Lumpesze, ihr elends, ihr Gauslisch, unn Gumb- unn Kagekrefreier, holt mer denn nit emool, nachis sel Rud, nit genung, daß de Schwil schun in aller Fris unn kumst, ihr habbt genung g'chloose, nit emool Nachis holt mer se. sel Rud. Des ware amwer noch die Audrid, die mer wibderlage kenne, die annere, wo noch g'falle sin, die behält ich Hewer for mich, sunst hätte die Mannemer Gassebume unn die Alde, wo sich s'chneid aach doch dodesu regne, widder neie Audrid for die annere auszumache unn des will ich als Passell nit hamme. In de Zwischzeit habb ich mich naderlich widder dhuu gemacht g'hatt, sunst wenn se mich verillit hätte, ich glaab, ich — ich kenne der des halt nit schreibe. Am annere Worge hamwisch mich dann widder dehem einhine, nachdem ich die ganze Nacht wege denne 27 Fensterer uff de Strooß zugebrocht g'hatt habb misse. Amwer doo isst ercht loos g'ange. „Du Dagdel, Du Trullerger, Du Stromer, Du Hiffelguder“ un so weiter wie die s'chene Audrid alle hoefe, ihr kenne se so s'cher, habb ich zu meiner Nieselung der Wlung, wo die dehem nit rausgriggt hamme noch zu heere griggt, die Chrieige unn annere Hipp was abahert holt, vum denne ganz zu schweige. G'glacht Heide „Meie Mannemer“, so isst mir gange, unn Du wechicht dote, daß ich soo unghuldig bin, wie vor ebees. Unn alles wege denne 27 Schaufensterbilder, wo ihr veresse habbt unne-draansuhschreibe wosset vor sei solle. Hätel ihr des nit verasse, dann wär mir des alles nit dässert. Uff jede Fall erwar ich vum Dir mei „Meie Mannemer“, daß Du mir Nr. die erltene Strapaze e austreichende Feilschädigunge zukumme locht, indem Du mir den erliche Preis gibst. Unn wenn de mir en nit gibst, dann kann ich halt aach nit mache, dann schief ich aach doo machlos vü-a-vü. De h wer halt die Nacht des Schicksals, nit vum Berdi, sondern vum Palm Dich herzligst grlesende
Otto Lehmann.

Nachskrift der Redaktion: Hewer ist Du sollst net entseht sein. Wir hamme Mitgefalle in Deine Seizer und sege desderwege Deinen Schrieb hierber. Wenn des Honorar aach nit 200 Mark ansmächt, ebees fallt doch noch for Dich ab. Also spann emool uff de Geldbüchleträger!
Deine treie „Meie Mannemer“.

Dichter und Dichterinnen

haben sich auch diesmal in Scharen unter den Einsendern befunden. Das dabei die „Meie Mannemer Sproch“ bevorzugt wurde, liegt auf der Hand, d. h. eigentlich richtiger auf dem Mund. Wir konnten dabei die interessante Bestimmung machen, daß je nach dem Stadteil sich auch die Orthographie für das gleiche Wort ändert, was zweifellos mit dem Klima zusammenhängt. Viel Wit, viel Reimgeschick, viel drastische Ausdrücke haben wir dabei kennen gelernt, die uns viel Freude gewährten, aber auch viel Ungeheiß und Unablässiges! Das in Parallele-Stellen zweier Dichter, die den gleichen Vokal haben, z. B. „raten“ und „Sagen“, erlöst noch lange keinen Reim und erst recht nicht ein Gedicht. Und die Vergewaltigungen der Versfüße und unabänderlichen grammatikalischen Formen berechtigen nicht zu dem Anspruch, ein „Gedicht“ verfaßt zu haben. Noch eins: die dichterische Freiheit verfährt nur allzu leicht, sich nicht an die Bedingungen des Ausschreibens zu halten. So schwer es dem Preisgericht auch gefallen ist, mußte es deshalb doch diese oder jene Wohnung anscheiden. Dafür ist es durch den Genus graphologischer Studien reichlich entschädigt worden. Was uns aber besonders erfreut hat, war die Tatsache, daß sich alle Kreise und Stände an den dichterischen Versuchen beteiligt haben, vom Akademiker bis zum arbeitslosen Handwerker, vom Studenten bis zum Schulbus und der Hilfsknecht, von der Dame aus der Oststadt bis zum Eidenmadel auf dem Lindenhof. Vielleicht läßt sich dieses oder jenes noch verwerthen, auch von den dialektischen Prosaensendungen. Jedenfalls allen Dichtern und Dichterinnen Dank für die Mühe, die sie sich — und uns gemacht haben.

Herr Johann Hartmann, R 4, leitete seine richtige Lösung mit folgendem Stoßfussler ein:

Du Hewer Gott was is dann los?
Halt Mannem ist so uff de Stroß!
In jeder Gass do du mer seche
Die Welt vor Labefenschder (schäbe).
Manchmal düt eener ganz verhöbste
E Zeitung aus de Dofa ruffhole,
Guckt in die Tode, dann uff's Blättel,
Nacht sich Modize uff en Bettel,
Un schnell, daß es so keener seht.
Was alles schunn bei ihm druffschdeht
Dut er den Bettel ein, zwel, drei
Flug wieder in sei Dästel nel.
Unn mancher lacht, weil so viel Welt
Mit Zeitunge rumloose heit,
Debel hot er, ihr dirst merd glawe,
De Bilder in de Dofa vergrawe.
Naderlich bin aach ich gelosse
Unn hab nit immer gel getroffen
Die recht Adres vum denne Bilder,
Doo immer weiter wie en Bilder
Kenne mer durch Strooß un durch Gasse.
Mer kann am Anfang garnit faare,
Dah des doch nit so leicht en faud,
Wie mer sich des holt vorgekell.
Doo endlich hab ich alles g'habt,
Nochdem ich lang bin rumgedabbl.

Die Namen der Firmen in die Reime zu pressen, ist unangenehme Aufgabe versucht worden, freilich nicht immer geschickt. Umso mehr gefielen uns folgende, in ihrer Kürze geradezu vorbildliche Zweizeiler von Frau Grete Kolmar:

Kaufst Du ihr einen Hut, Mann,
Dann laß ihn nur bei Gutmann
Die Silberkopp, die fand er
In T 1, 1, beim Rander.

In einer Einsicht erwies sich die Einsenderin doch als gute Versmisset:

Holt mer dann die Tade all,
Ouf mon aach auf jede Fall
Oulche, Schnuppe, Reschmitt,
Der Gewinn is e'm gewis!

Zwei echte Mannemer Rädel, Ein und Martel, Haber und gar ein Kurzdrama in Dialogform eingesandt. Wir haben es einem befreundeten Filmregisseur zur Verfilmung übermitteln. Eigenartig, wie der Erwerbtrieb schon bei den Jüngsten entwickelt ist. Das Schauplatzfeld war heil begehrt, aber auch das Kleid. Ein „Katzirungen“ versprach uns sogar daß sie uns im Falle des Gewinnes zu ihrer Hochzeit einladen würde. Das waren noch die Lebenswürdigkeiten. Aber dann die anderen, die uns drohten, wenn sie nichts gewännten! Unsere Sammlung an heimischen Schenkwürtern und drauslicher Fischen ist erheblich bereichert worden. Wir werden gelegentlich davon Gebrauch machen, vielleicht bei den nächsten Wahlen. Wiederholt ist das Gesicht des Photographen gerühmt worden, der durch geradezu raffinierte Einsetzung des Apparates das Suchen sehr erschwert hat. Wir freuen uns dieser Anerkennung umso mehr, als unser Photograph Hans Graßmüller die Aufnahmen z. T. unter den schlechtesten Verhältnissen bei Schneegeddr und Ebdregen in kürzester Zeit anfertigen mußte.

Aus einem Brief an die „M. M. S.“

„Du hast es uns wirklich schwer gemacht in den letzten Tagen. Unn ja nicht den Anschlag zu verpassen, hies es schon am Dienstag früh 1 Stunde früher als gewöhnlich aufstehen. So wurden denn schon von 7 Uhr morgens an Schaufenster beschäftigt, zum Teil erstens, zum großen Teil jedoch noch nicht beleuchtete Fenster. Aber es wurden doch schon einige „Eroberungen“ gemacht. Da am Tage der Bleich einen Dummel in der Stadt nicht zulieh, mußte die Mutter nachmittags mit dem Kinderwagen ausrücken, um in der Stadt Umschau zu halten. Im übrigen mußten die freien Stunden der Mittagspause und des Abends zu Hülfe genommen werden.

Offenlich sind aber nun zum Schluß doch noch alle Lösungen richtig, dann wird ja auch der Weihnachtsmann ein Einsehen haben und die flehigen Sucher nicht ganz übersehen. Die „Neue Mannheimer Zeitung“ hat aber ihre Aufgabe sehr gut gelöst und hat auch verstanden, für die Suche zu werben. So viele Menschen sind sicher seit langer Zeit nicht mit Bildern in der Hand in Mannheim herumgelaufen, wie in den letzten Tagen. Das die Preisfrage auch für die „M. M. S.“ einen Erfolg gebracht hat, beweist die Tatsache, daß am Dienstag schon um 7 Uhr abends in der inneren Stadt keine Abendausgabe mehr zu bekommen war. Ich wenigstens habe mich vergeblich bemüht, hier ein zweites Exemplar zu bekommen, so daß ich zur Bahnhofsbehandlung gehen mußte. Hier hätte ich denn auch noch das Glück, das gewünschte Blatt zu erhalten.

Ich hoffe, daß die „M. M. S.“ auch den Firmeninhabern einen Erfolg mit der Preisausgabe beibringt hat, denn wohl selten sind die Fensterauslagen so eingehend in Augenschein genommen worden, wie in den letzten Tagen. Hans Dahl

Städtische Nachrichten

Christbaummarkt

Viele Tausende von Tannenbäumen wurden in diesen Tagen aus ihrer Waldesruhe herausgerissen, von unerbittlichen Holzhauern abgehauen. Sie werden in zahlreichen Wagonladungen massenweise in die Städte gebracht, um, wie alljährlich, auf verschiedenen Plätzen als Weihnachtsbäume feilgeboten zu werden. Schlanke erwachsene, große Bäume stehen dann friedlich neben kleinen, krüppeligen, kleine Weihnachtsbäume vertragen sich brüderlich mit dunkeln Nottannen. Der Verkauf selbst ist eine prosaische, nüchterne Sache wie jedes Handelsgeschäft. Wie auf anderen Märkten, so wird auch hier um Pfennige gefeilscht.

Und doch, so geschäftsmäßig so ein Christbaumhandel sich abspielt, ein gutes Teil Poesie liegt doch darin. Der Verkauf dieses Artikeles hat ja den idealen Zweck, unserm

Heim weihnachtliches Gepräge zu verleihen.

Wenn wir hingehen, den Baum zu kaufen, sind unsere Gedanken schon ganz auf Weihnachten gerichtet. Wir wissen, dieses Geschenk wird bestimmt allerseits Freude bereiten. Im Geiste sehen wir unser Tännlein schon im Glanze der Lichter auf dem geschmückten Tisch stehen, die Familie um ihn versammelt, die sich seiner erfreut. Auf dem Lande, wo man den Christbaum vielleicht selbst im Walde holt, kann man den Kleinen die Freude am Weihnachtsbaum dadurch vermehren, daß man ihn sorgfältig verpackt, ihn unbeschadet aufspahrt, und, wenn er dann am Christabend im Lichterglanz erstrahlt, ihnen sagt, das Christkind oder der Nikolaus habe ihn gebracht. In der Stadt jedoch, wo die Kinder so und so oft selbst beim Christbaumverkauf anwesend sind, würden sie uns über solchen frommen Betrug nur auslachen. Die Herkunft des Weihnachtsbaumes mit so feteilichem Nimbus zu umgeben wie auf dem Lande, gelingt bei unseren Stadtkindern kaum.

Aber noch eines fehlt ihnen leider, das ist die richtige Kenntnis unserer schönen deutschen Wälder, in denen die Weihnachtsbäume wachsen. So ein Mannheimer Junge wird sich kaum vorstellen können, daß der Förster oder Waldhüter die Bäumchen von ganz klein auf in der Baumschule sorgfältig hegen und pflegen muß, wenn sie recht gedeihen sollen. Auch von der

Schönheit eines verschneiten Tannenwaldes,

von dem herrlichen Glitzern der schneebedeckten Äste im Strahle der Winter Sonne wird Großstadtjugend sich selten ein richtiges Bild machen können. Es ist dies kein Wunder, denn viele Kinder kennen einen richtigen Tannenwald ja nur vom Hörensagen oder aus Bildern. Die Parks, die die Großstädte aufweisen, können das kaum ändern, denn in vieler Beziehung können sie einen echten Wald niemals ersetzen. Darum, um den Kindern außer natürlichen Kenntnissen auch den Zauber eines winterrlichen Waldes zu bieten, sollten wir sie gelegentlich mitnehmen, daß sie mit eigenen Augen die Weihnachtsbäume auf heimatischem Boden sehen: die Edelkannen, die Nichten und deren Verwandte. Bei einem solchen Spaziergang läßt sich so fein an Weihnachten denken, denn niemand hört den wohlthuenden Waldesfrieden.

Natürlich kann man auch ohne diese unmittelbare Anschauung draußen in der Natur dabei in der Stadt vor den Christbaumhändlern den Kindern manches über den Weihnachtsbaum sagen, aber es ist ein norddeutscher Ertrag. Im Weihnachtswald ist frisches Leben, der Christbaummarkt dagegen enthält tote Ware, die nur für kurze Zeit durch und noch einmal Lebensbedeutung gewinnt.

*** Ernennung zu Kirchenräten.** Die Evang. Kirchenregierung hat in Anerkennung ihrer langjährigen erfolgreichen Tätigkeit im geistlichen Amte folgende Geistliche der Landeskirche zu Kirchenräten ernannt: Anstaltsoberpfarrer Albert Ebbecke in Bruchsal, Anstaltsoberrabbiner Georg Saetler in Freiburg, Dekan Georg Koppert in Weinsheim, Dekan Karl Maier in Mannheim, Pfarrer Dr. Georg Marx in Heidelberg-Kirchheim und Dekan Karl Kerner in Heidelberg.

*** Rundfunk in landwirtschaftlichen Schulen.** Durch die Veranstaltung einer Vortragsreihe „Landwirtschaft und Rundfunk“ hat die Direktion der Landwirtschaftlichen Schule in Ladenburg in vorbildlicher und fortschrittlicher Weise ihr Lehrprogramm des laufenden Wintersemesters erweitert. Die Durchführung der Vortragsreihe wurde Dr. Holzbauer, dem Leiter der Mannheimer Rundfunkstelle, übertragen.

Kunst und Wissenschaft

© Juristen und Mediziner über die Blutgruppenuntersuchung. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die Juristisch-Medizinische Gesellschaft in Leipzig beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Blutgruppenuntersuchung im Straf- und Zivilprozess. Referenten waren der Abteilungsleiter am Stadt Krankenhaus im Friedrichshain Dr. med. Fritz Schiff, Berlin, und der Senatspräsident am Kammergericht Leonhard, Berlin. Die Sitzung war sowohl durch die Darlegungen dieser beiden, hierzu besonders berufenen Referenten, wie durch die anschließende Aussprache äußerst anregend. Dr. Schiff, bekanntlich ein Anhänger der Blutgruppenuntersuchung, bemühte sich in etwa einstündigem Referat, die Bedenken zu zerstreuen, die sich von verschiedenen Seiten dagegen erhoben haben. Diese Bedenken beruhen vor allem darauf, daß die Vererbungsfrage bekanntlich eine Mutation und ein Ueberspringen der Veranlagungen kennt. Auch werde darauf hingewiesen, daß diese Methode erst seit Anfang dieses Jahrhunderts bekannt ist, die Erfahrungen damit also noch nicht sehr alt sind. Der Referent kam zu dem Ergebnis, daß gleichwohl die bekannten Veranlagungen Forschungen bei allen Feststellungen jetzt zu Grunde gelegt werden könnten, und empfahl vor allem auch, vor der Vernehmung von Zeugen entsprechende Blutuntersuchungen bei den Beteiligten anzustellen, um Meinende noch Möglichkeit zu vermeiden. Zusammenfassend bezeichnete er die Blutgruppenlehre als wissenschaftlich gut begründet und praktisch bewährt. Demgegenüber wies Senatspräsident Leonhard mit Nachdruck darauf hin, daß für den Richter bei dem fehligen Stande der Blutgruppenforschung unbedingt Zurückhaltung geboten sei. In Anbetracht des Vorlages des Gesetzes, das von „offenbarer Unmöglichkeit“ (S. 1717 und 1731) spreche, sei eine besonders gewissenhafte Prüfung seitens des Richters erforderlich. Die bisherigen Untersuchungen gegenüber der Zahl der Geburten seien äußerst gering. Gewisse Ausnahmen von der bisher auf diesem Gebiete aufgestellten Regeln könne die Wissenschaft noch nicht erklären. So habe die bekannte

Jugendhebe und Ehenot

Auf Einladung des Mannheimer Mutter Schutzes sprach am Montag die Leiterin der Sozial- und Sexualberatungstelle in Frankfurt, Frau Dr. med. Gertraud Riese, in der Handelskammer über „Jugendhebe und Ehenot“. Der große Saal war überfüllt, ein Beweis, welche Bedeutung dieser Gegenstand heute hat.

Gründlich hieß die Vorsitzende des Mannheimer Mutter Schutzes e. V., Frau Elisabeth Klauke, die Erschienenen willkommen. Sie machte dann ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die zu erwartenden Ausführungen keineswegs eine programmatische Festlegung des Mutter Schutzes e. V. bedeuten sollten.

Die Vortragende ging davon aus, daß die Jugend aus Naturgründen in Revolution stehe. Sie wird noch leichter als der Erwachsene durch den Instinkt und durch Illusionen, aus Mangel an Erfahrung, irreführt. Um diesen Irrtum sozial ungefährlich zu machen, hat Lindsay den

Vorschlag der „Kameradschaftsische“

gemacht. Dr. Gertraud Riese sah den Fehler dieses Gedankens darin, daß er das Verantwortungsbewußtsein schwächt. Es komme vielmehr darauf an, die jungen Menschen im Leben „sehen zu lehren“. Es gibt zweierlei Charaktere im Leben und in der Jugend vor allem, einmal die geschmeidigen, die Verantwortungslösen, die als Männer das Vertrauen junger Mädchen mißbrauchen. Die andere wollen Revolution um jeden Preis, wollen einen Schicksalsfortschritt, der ihnen eine falsche Freiheit erlaube. Dennoch gibt es einen Willen zur Ehrlichkeit in der heutigen Jugend. Nicht Verneinung, aber auch keine Aufreizung der Triebe sei notwendig. Doch ein starker Trieb fordert auch starke Willenskräfte. Nach Ansicht der Vortragenden müssen dennoch die Jugendlichen sich frühzeitig zusammenfinden. Das sei nur scheinbar ein Widerspruch. Die Schäden für den spät heiratenden Mann, körperlich und geistig, lägen auf der Hand. Wenn aber zwei junge Menschen mit ernsthafter Grundeinstellung und starkem Anpassungswillen zusammenkämen, so sei das wohl das Beste, obwohl Irrtümer und Konflikte nicht immer vermeidlich sein würden. Der Wille sei das wichtigste Erfordernis und das Bewußtsein, gerade mit der Monogamie etwas Nützlich und kulturell Wertvolles zu tun. Aus ihren Erfahrungen als Richtig erklärte die Rednerin, daß dort, wo man sich gegenseitig Freiheitlen gestatte, stets wahre Liebe fehle. Dann kam die Vortragende auf die sozialen Schwierigkeiten

zu sprechen: Wohnungsnot, die besonders schwer auf die Heranwachsenden wirkt, Irwege der Triebe, auch durch mangelhafte Ernährung, Arbeitsmangel, der höchstens vorübergehend nachlassen wird. Oft liegt auch der Fehler an den Eltern, die, aus Egoismus heraus, jugendliche Bindungen verbieten. Oft kommt dann das Mädchen in Konflikte und auf Abwege. „Aufklärung“ kann nicht Alibi sein, sondern nur die Gelinnung, das Beispiel der Eltern. Also die Vorbedingung ist die verantwortungsbewusste Einstellung der Eltern.

Die Vorsitzende, Frau Klauke, schloß noch einmal kurz die Ergebnisse der Ausführungen zusammen. Eine Aussprache brachte noch manche Klärung über Einzelfragen. Vor allem wies Dr. Lion auf die Bedeutung der Ehe- und Beratungsstelle gerade für die Jugendlichen hin.

*** Folgen einer Unstute.** Die große Unstute, kleine Kinder vorn auf die Räder zu setzen, kann nicht genug gerügt werden. In der Augartenstraße fuhr heute vormittag ein Mann mit einem kleinen Jungen von fünf Jahren auf dem Rade gegen einen Hundwagen. Das Kind stürzte infolge des Aufkommens und brach sich den linken Arm. Außerdem scheute durch Meien Vorfahr noch ein Pferd und verletzte seinem Herrn eine Schlag gegen das rechte Knie. Der unvorsichtige Radfahrer brachte das ohnmächtig gewordene Kind, das einer besorgten Familie geführt, zu einem Arzte.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Mittwoch, Herr Karl Harth, Radlerer und Malergeschäft, mit seiner Ehefrau Kath. geb. Holz, Neckaraustr. 60 wohnhaft. — Das gleiche Fest begeht morgen Herr Karl Eisenbarkh mit seiner Ehefrau Marie geb. Deder, An den Kasernen 22.

Entscheidung des 8. Senates des Kammergerichts vom 10. Oktober 1937 nicht anders ausfallen können Eine neuere Entscheidung desselben Gerichts, deren Veröffentlichung bevorstehe, nehme im wesentlichen denselben Standpunkt ein. Den Vornam großer Bedenklichkeit müsse der Richter unter diesen Umständen auf sich nehmen. In der Debatte führte Prof. v. Kocke-Lepzig aus, daß der Richter auch die medizinisch-naturwissenschaftliche Betrachtungsweise gelten lassen müsse. Nützlich sei eine gewissenhafte Methode bei den Untersuchungen, die mit Gegenproben arbeite und jede Verwechslung ausschließe. Dann sei die Methode brauchbar. Obermedizinalrat Dr. Doye-Dresden glaubte für die weit überwiegende Mehrzahl der Gerichtsarzte zu sprechen, wenn er zur Vorsicht und Zurückhaltung gegen diese neue Lehre mahne. Die Blutgruppenuntersuchung sei für den Richter bei der Wahrheitsforschung ein Hilfsmittel, aber nicht das Hilfsmittel schlechthin. Die neuesten Forschungen des Danen Thomsen rüttelten nach seiner Ansicht an der Lehre von der Konstanz der Blutgruppen Prof. v. Scheurleu-Lüdingen bezeichnete die bisherigen Forschungen als ausreichend, um die Ergebnisse der Blutgruppenforschung zu sichern. Ausnahmen von den Vererbungsregeln erkenne er hier nicht an. In ihren Schlussworten wiesen die Referenten an ihrem Standpunkt fest. Der Verlauf der Sitzung zeigt, mit welcher strenger Gewissenhaftigkeit diese bedeutsame Frage von medizinischer und juristischer Seite geprüft wird; ein endgültiges Urteil konnte aber noch nicht erzielt werden.

© Registrationsabend Dr. Vorens Peterfen. Am Montagabend las Dr. Vorens Peterfen in Mannheim im Kasinoaal aus eigenen Werken. Man kann darüber freilich ob ein Schriftsteller seine Dichtungen selbst vortragen soll, ja ob er es darf. Es kommt ja nicht allein darauf an, daß der Vortragende eine gewisse Schulung der Aussprache besitzt. Das ist bei Peterfen durchaus der Fall. Viel wichtiger, ist das Verhältnis des Lesenden zum Werke. Gerade in seinen ersten Gedichten, die man als reine Gedankenentwürfe bezeichnen kann, kam Peterfen zur Kritik nicht an der Wirkung, die sie wohl verdient hätte. Damit ist nicht gesagt, daß sie keine Erfolge bedeuteten. Es blühten oft außerordentliche Schönheiten auf,

Veranstaltungen

Schaufrieren

Der süddeutsche Meister als Gast der Ortsgruppe Mannheim des Bundes deutscher Haarformer

Im Saal des Wartburg-Boisplatzes erteilte eine leise Jazzmusik. An den im Biered gruppierten, leider ein paar Tischen aufgestellten Tischen meist Fachkollegen und Kolleginnen. In der Mitte des Saals, auf erhöhtem Podium ein Toiletentisch, ein Stuhl, ein Föhn — und ein geheimnisvoller Koffer, aus dem Herr Sauter, der Stuttgarter Gast, der gewandte Haarformer, süddeutsche Meister und erster Preisträger von Würzburg eine entzückende neue Gesellschaftsperücke nach der andern hervorzauberte, um sie an jeweiligen reizenden Modeln leicht oder nach freier Phantasie vollendet herzurichten. Weiß unter Verwendung möglichst wenig haarschwarzer Farben dominiert. Für den kommenden Feiertag die raffiniert reizvollste Gesellschaftsumrahmung der großen Dame!

Am natürlichen Haar stellte mit ungemein leichten Händen der Stuttgarter Hegenmeister die elegantesten neuartigen Gesellschafts- und die gebräuchlichsten Tagesfrisuren her. Vorbedingung einer gut sitzenden, gepflegt wirkenden Frisur ist die Vornahme von Dauerwellen. Erst aus solch sachmännlich vorpräpariertem Haar lassen sich die natürlich wirkenden Wasserwellen formen. Das interessante Schaufrieren Herrn Sauters wurde von dem zweiten Vorsitzenden Pfaff deutlich erklärt. Die Begründungs- und Schlussworte sprach in gewandter Form der erste Vorsitzende der Mannheimer Ortsgruppe, Herr Volkmmer, der dabei auf die Tradition und Bleibetheit des Friseurgewerbes hinwies und dem Gast für die anschaulich gegebenen Beweise seiner Meisterschaft im Haarformen, einschließlich einer wohl gelungenen Transformation, dankte.

Sankt Nikolaus im Städt. Krankenhaus

Auf der Kinderstation des hiesigen Krankenhauses machte Nikolaus Donnerstagabend die Runde. Auch die armen, kranken Kleinen, die dem weihnachtlichen Treiben in der Stadt ferne sind, sollen es verspüren, daß es weihnachtet, daß St. Nikolaus, der gefürchtete Vorbote der Weihnacht, um acht, um nach den Kleinen zu sehen. Eifrige Kinderhände hatten im Bunde mit ihren Lieben, fürsorglichen Schwestern hundertbüchert, lergenge schmückte Adventskränze geschnitten, um Anecht Rupprecht gebührend empfangen zu können. In den Kinderjahren herrichte lebhafteres Treiben denn sonst. Der heilige Besuch, der sich auf den Abend angehängt, war Tagesgespräch unter den Kleinen. Als die den Nikolaus ankündende Glocke ertönte, verströmte der Kinderarm.

Durch auswendig gelernter Lieber begrüßt, betrat Nikolaus die Kinderkrankensäle. Frohe Erwartung und jugendliche Befangenheit malten sich auf den gespannten Gesichtern der lieben Kleinen und Kleinsten. Voll Achtung und Ehrfurcht sagten sie mit teilweise tränenerstickter Stimme ihre Verschen auf, um dann strahlenden Gesichts das von Nikolaus gependete Lob zu empfangen. Die drohende Geste mit der Aute, die an die Grobgeren gerichtet war, wurde zum Beträubnis von St. Nikolaus stets mit übermütigen Worten aufgenommen. Den Höhepunkt erreichte jeweils die Freude bei den Kleinen Patienten, wenn aus dem geschulterten „So“ Anecht Rupprecht die Kapsel, Gebäck und Nüsse über den Boden rollten. Auch einige Spiele und Schokoladenreuten waren darunter, die hiesige Geschichtshäuser gestiftet hatten. Nachdem die Kinder in Wort und Lied ihrem Dank Ausdruck verliehen, verließ Nikolaus pölkern und zur Erleichterung der Kinder die Kinderäle, um auf der nächsten Station einzutreten.

© Volkshochschule Mannheim (Verein für Volksbildung e. V.) Am Mittwoch, 12. Dezember, spricht im alten Rathaus der ehemalige Reichsjustizminister Professor Dr. Guisav Radbruch von der Universität Heidelberg über Grundgedanken der Strafrechtsreform. Der Referent wird besonders die veränderte Stellung des Strafrichters herausarbeiten und auch das Verhältnis des in Vorbereitung befindlichen deutschen Strafrechts zu dem in dem Patsche-Dressföhlen Vortrag behandelten russischen Strafrecht streifen.

CARNIFIX

die man kaum erwarten hätte, etwa in „Der Dichter“, „Dämmerung“, „Das Kreuz“. Wenn Peterfen in „Der Garten“ ein lähmes Bild gebraucht für dichterisches Schaffen: einen Kranz von Blumen auf dem Haupt des Dichters, die ihre Wurzeln tief in sein Inneres senken — wenn man dieses Bild anerkennen will, so muß man sagen: bei Peterfen haben sich die Wurzeln nicht bis in die letzten Tiefen der Seele verankert. Doch geht von seinen Balladen eine starke Wirkung aus, eine tiefere noch als aus seinem Meisterwerk „Elisabeth“, das er zum Schluß las. Eine Beschränkung auf balladische Behandlung unkomplizierter Stoffe wird seine unbedeutendsten Fähigkeiten in die Bahnen lenken, in denen sie sich am schönsten bewähren können. Das zeigt seine „Glockenballade“. Damit sind auch die Schwierigkeiten angekündigt, mit denen das Meisterwerk „Elisabeth“ zu kämpfen hat. Die stärksten Wirkungen gehen von der balladenmäßigen Weichte Tannhäusers aus. Das läßt sich, das eigentlich das Wesentliche sein sollte, tritt demgegenüber etwas in den Hintergrund. Zum Schluß die Hauptfrage: Wurde wirklich die Erlösung Tannhäusers neu gestaltet werden, wie Peterfen in seinen einleitenden Worten meinte? Und wenn es notwendig war — ist Peterfen eine Gestaltung der inneren notwendigen Erlösung aus der Neue heraus gelungen? Gewollt hat er es gewiß... Der Dichter und Vortragende sind reichem Beifall.

© Eine Peter-Cornelius-Uraufführung in Salzburg. Das Peter-Cornelius, der Komponist des Barbiers von Bagdad“ und des „Cid“, ein „Ave Maria“ für Sopran-Solo und Streich-Quintett komponiert hatte, wußte man seit Jahrzehnten. Aber erst 70 Jahren war das Werk veröffentlicht, und vor kurzem erst wurde es im Privatbesitz in Österreich aufgefunden. Dieses Werk sowie „Cornelius“ „Stabat mater“ wurden nun von den Nachkommen des Komponisten dem Salzburger Domchor zur Uraufführung anvertraut. Beide Werke wurden mit großem Erfolge herausgebracht. Sie zeigten Cornelius' eindringliche Religiosität und seine prächtvolle Gestaltungskraft im schönsten Lichte.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 12. Dezember

Deutsche Sender

Berlin (Welle 483,0) 20.45 Uhr: Übertragung aus der Dreifaltigkeitskirche: Christ- geburt, Kammermusik; 21 Uhr: Minnegefangen; anst. Tanzmusik.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20.40 Uhr: Orchesterkonzert; 21 Uhr: Vorträge; 22 Uhr: Orchesterkonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2,6 - Tel. 26547

Hans Sachs, der führende Regenspieler, übertrifft alles Dagewesene. Die Wahl wird Ihnen durch Hans Sachs sehr leicht gemacht.

Das Museum im Schwurgerichtssaal

Glossen zum Frankfurter Bildersälscherprozess

Eine Gerichtsverhandlung - nicht ohne Humor - Zur Psychologie der sechs Angeklagten - Schieberkunst und Künstler Der große Schwurgerichtssaal in Frankfurt a. M. hat sich sehr zu seinen Gunsten verändert.

Müller selbst ist eine interessante Erscheinung. Guter Reute Kind warf ihn die Nachkriegszeit dem Schieber zum in die Arme. Der Kunsthandel war gewissermaßen der rethorische Vorgang, hinter dem sich die weniger sauberen Geschäfte abspielten.

Kommunale Chronik

Der Umbau des Heidelberger Karlstor-Bahnhofs

Heidelberg, 10. Dez. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe hat jetzt der Stadtverwaltung Heidelberg mehrere Projekte über den Umbau des Karlstorbahnhofs zur Begutachtung eingereicht.

Dienstentlassung des Bürgermeisters von Heddesheim Weinheim, 10. Dez. Vor dem Bezirksrat wurde unter Vorsitz von Landrat Dr. Pfaff heute gegen den 33jährigen verheirateten Bürgermeister Hetterich in Heddesheim verhandelt.

Brühl, 7. Nov. Aus den jüngsten Gemeinderats-Sitzungen ist zu berichten: Die anfänglich der Voranschlagsberatung von der Vereinigten Bürgerpartei Brühl beantragte Rückschätzung der Steuerwerte hiesiger Gemeinde ist nach den Feststellungen des Bürgermeisters nicht durchführbar.

Aus dem Lande

Erdölbohrungen bei Seckenheim

Seckenheim, 11. Dez. Unter der wissenschaftlichen Leitung des Heidelberger Geologen Geheimrat Prof. Salomon-Carlvi werden, wie schon berichtet, augenblicklich bei Seckenheim Erdölbohrungen vorgenommen.

Auffehererregende Verhaftung eines Oberrealschuldirektors

Wörach, 11. Dez. Hier wurde der Direktor der Oberrealschule verhaftet. Die Untersuchung ist zurzeit noch im Gange. Eine Anzahl Schülerinnen soll sehr belastende Aussagen gegen den Direktor gemacht haben.

Nachbargebiete

Eine wertvolle Perlenkette gestohlen

Wiesbaden, 10. Dez. In Wiesbaden ist durch einen Eindringling die Kasse einer wertvollen Schmuckkette in die Hände von Dieben gefallen. Sie erbeuteten eine Halskette, die einen Wert von 35000 A darstellte.

Heppenheim a. d. B., 11. Dez. Die für den 1. Dezember ausgesprochene Kündigung in der hiesigen Zigarrenindustrie wurde zurückgenommen.

a. Michelbach, 8. Dez. Das Ehepaar Adam Pellerer und seine Ehefrau Elsette, geb. Schmitt, konnten im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Ober-Obern (Obenwald), 8. Dez. Die in der hiesigen Edelkastanienfarm eingesetzten Hausfische und Walschäbchen haben sich in ihrem neuen Heim gut eingewöhnt.

Wetternachrichten des Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for various locations including Berlin, Königsplatz, Karlsruhe, etc. Columns include temperature, wind, and precipitation.

Der durch die neue Inflation hervorgerufene Druckfall hat sich in der Hauptsache südostwärts fortgepflanzt, so daß West- und Südwesteuropa von diesem Druck umlagert sind.

Wetterausichten für Mittwoch, 12. Dezember: Ergiebige Schneefälle, nachts, später strenger Frost.

Schneemeldungen

Künstlicher Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte vom 11. Dezember, 8 Uhr morgens

- Heidelberg-Poststation: Heller, - 3 Grad C, 85-90 Zim. Schnee, Pulver. Stk und Nodel sehr gut.
Litzlin: Bewölkt, - 2 Grad, 35 Zim., Pulver. Stk und Nodel gut.

Saig Pension Haus Seifried

neu erbaut, behagliche Räume, fließendes Wasser Central-Heizung, herrliche freie Sonnenlage, Feib.-H. St.-lehrer im Hause, Preisliste, Telefon 26547/71.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim F. 4, 3

Abdruck aus der 'Welt' vom 11. Dezember 1928

MANES advertisement with text: Nicht vergessen! Mittwoch wieder Bubentag bei MANES

MAGGI advertisement with image of a town and text: Praktisches Weihnachtsgeschenk: MAGGI Würze, MAGGI Suppen in Würfeln, MAGGI Fleischbrühwürfel.

Kraftfahrzeug und Verkehr

Auslandserfolge deutscher Kraftfahrzeuge 1928

Von Siegfried Doerschlag

Kraftwagen - Krafträder - Zubehör

Die Internationale Automobil-Ausstellung von 1928 bewies, daß unsere deutsche Kraftfahrzeugindustrie zuverlässig in die Zukunft leben kann. Sie hat geschafft, und wenn auch so manche Fabrik in den Jahren seit 1924 eingegangen ist... die großen, wirklich leistungsfähigen Fabriken sind umso stärker geworden.

Seit deutsche Automobile gebaut werden, waren sie im Ausland erfolgreich. In den Jahren der Nachkriegszeit waren es zumeist nur Sportlerfolge gewesen, die deutsche Fabrikate verkauften konnten. Jetzt aber sind es erfreulicherweise auch Exportserfolge. Die deutsche Kraftwagenindustrie und auch einzelne deutsche Werke, die deutsche Personenwagen bauen, haben Auslandsmärkte wiedergewonnen. Dazu kommt, daß die deutsche Motorradindustrie exportfähig geworden ist; ein Werk — die Japhopauer Motorenwerke — ist in diesem Jahre zur größten Motorradfabrik der Welt geworden.

Doch mag hier zunächst von den großen Sportlerfolgen im Ausland gesprochen sein, — von Sportlerfolgen, von denen man mitunter im deutschen Vaterland wenig hört, weil der Auslands-Roadracingdienst die deutschen Erfolge nicht unterrichtet. Da hat Mercedes-Benz wieder den Vömenanteil an Siegen zu verzeichnen. Der berühmte Rennfahrer Ralph de Palma wurde in den beiden auf der Rennstrecke in Atlantic City (Amerika) abgehaltenen Rennen überlegener Sieger. Cordoba auf einem Mercedes-Benz 2-Liter-Wagen schlug beim Kilometerrennen in Rio de Janeiro bestehende Rekorde in der Touren- und Sportwagenklasse. Der Schweizer Blättler gewann auf einem Mercedes-Benz 2-Liter-Wagen die Schweizerische Bergmeisterschaft in der besten Zeit aller Sportwagen. Er fuhr auch die beste Sportwagenzeit im Schweizer Bergrennen Grenchen-Sierrenberg; im gleichen Wettbewerb siegte Stuber (Bern) auf einem 2-Liter-Wagen im Tourenwagen-Wettbewerb in der weitaus besten Zeit aller Tourenwagen. Auch im Jägerberg-Bergrennen fuhr Blättler neue Rekordzeit. Die Baronin Firpo gewann bei dem Rennen um die Coppa Glauco auf ihrem 2-Liter-Wagen den über 117 Kilometer stützenden Damenweltbewerb mit einem 61,7 Stundenkilometer. Im sportklassischen Berliner Bergrennen fuhr Rosenkranz (Stuttgart) auf seinem 2-Liter-Wagen neuen Sportwagenrekord; Direktor Benzler auf 2-Liter-Wagen fuhr die beste Zeit aller Tourenwagen in Tourenwagenrekordzeit. G. W. von Bengel-Molau war auf seinem 2-Liter-Wagen erfolgreichster Piloter deutscher Autosport im Ausland. Neun erste Preise, die Mehrzahl davon in Rekordzeit und als höchste Trophäen der Wettbewerbe errungen, konnte er aus den Auslandskämpfen in Frankreich, der Schweiz, Belgien, Ungarn, Österreich und der Tschechoslowakei nach Hause bringen. Es gab sehr Auslandsrennen, in dem v. Bengel regelmäßig geschlagen worden wäre; immer war er auf seinem unverwundlichen Mercedes-Benz siegreich. Der Kilometerrekord von Genf, das ungarische Zeitrennen, das Rennen von Le Touquet-Paris-Brügge, der Internationale Grand Prix von Le Mans, das Bergrennen des Meeting von Boulogne-sur-Mer, das Semmering-Rennen und das Kilometerrennen bei Antwerpen... alle wurden sie Siegesbeute v. Bengels. Caracciola auf Mercedes-Benz fuhr im belgischen Kilometerrennen mit 191,99 Km. Durchschnitt neuen Rennwagenrekord. Auch im Semmering-Rennen siegte Caracciola wiederum in neuer Rekordzeit; auch das Bergrennen von Chamoni wurde in neuer Rekordzeit von ihm gewonnen. Direktor Benzler auf Mercedes-Benz fuhr im Semmering-Rennen die beste Zeit aller Tourenwagen, sodas alle drei Klassen: Rennwagen, Sportwagen, Tourenwagen Spitzenplätze von Mercedes-Benz ergaben. Mag noch erwähnt sein, daß Mercedes-Benz-Wagen auch in ausländischen Schönheitswettbewerben höchste Preise erhielten. Im Concours d'Elegance in Wien wurden von 18 teilnehmenden Mercedes-Benz-Wagen 10 prämiert. Den ersten Preis und die höchste Auszeichnung, das „Goldene Band“, erhielt das Mercedes-Benz-Cabriolet des Prinzen Eberhard. In den Wettbewerben Concours d'Elegance von Paris, Deauville, Ungern, Nordwijk, La Baule, Le Touquet, Brives les Bains und Budapest wurden Mercedes-Benz-Wagen als höchste preisgekrönt. Die Automobil-Ausstellungen von New York, Amsterdam, Kopenhagen, Wien, Genf, Straßburg, Paris und London brachten Mercedes-Benz Verkaufserfolge. Mag zum Schluß darauf hingewiesen sein, daß die Mercedes-Benz-Fabrik Willich (Darmstadt) und Dr. Kraftschlager (Stuttgart) alle Etappen der Internationalen Alpenfahrt in Belgien bestanden und den goldenen Alpenpokal, die höchste Auszeichnung, verdienten, und Birthe (Berlin) auf 838 PZ. Mercedes-Benz Gewinner der goldenen Alpenfahrt-Plakette wurde.

Adler und Brennabor verteilten auf der Internationalen Alpenfahrt erfolgreich die Ehre der deutschen Automobilindustrie. Das Adler- und das Brennabor-Team bildeten diesen schwersten je stattgefundenen Alpenwettbewerb siegreich durch und errangen die Goldenen Alpenpokale. Aber auch deutsche Hansa-Wagen der Hansa-Werke in Varel i. D. schafften sich bei der Internationalen Alpenfahrt aus und schufen bei der Welt, daß sie erstklassig sind in Ausdauer und Schnelligkeit.

Vorh. Wagen waren vielbewunderte Schaustücke auf den internationalen Automobil-Ausstellungen von Paris, London, Kopenhagen, Amsterdam, Prag. Der Vorh. 8, der in Deutschland einen Siegeszug obgleich hinter sich hat und einer der begehrtesten Qualitätswagen geworden ist. Er auch Exportobjekt geworden. In Dänemark, Dänzig, England, Finnland, Holland, Lettland, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, der Tschechoslowakei und Ungarn wurden Verkaufserfolge erzielt. Nach Argentinien, Uruguay, Kolumbien, Cuba und Süd-Afrika sind Vorh. Wagen geliefert worden. Das neue Modell, dessen Motor auf 4 Liter vergrößert ist, hat den Auslands-Verkaufserfolg noch vergrößert.

Doppel erhielt die Goldene Medaille und den „Grand Prix“ auf der Automobil-Ausstellung von Rio de Janeiro. Auf der Internationalen Automobil-Ausstellung von Paris erliefen Opel-Wagen die verdiente Würdigung. Das Auslands-Exportgeschäft von Opel hat sich außerordentlich entwickelt, weil Opel ja einer der preiswertesten Kraftwagen des Weltmarktes ist.

Erfreulich ist, daß auch die Stover-Werke dank ihrer vorzüglichen Werkmannschaft gepaart mit preiswerter Fertigerstellung sich nicht nur wieder aufgekämpft, sondern vergrößert und technisch verbessert haben. Die Stover-Motoren wurden in Spanien, Belgien, Südamerika und Frankreich wurden ausgebaut. Als Stover sich zum ersten Male in Holland zeigte, erhielt der Stover-Motor, der schöne 8-Zylinder, von Generaldirektor Stover vorgeführt, den 1. Preis im Internationalen Schönheitswettbewerb.

Wanderer-Wagen waren die kleinsten an der Internationalen Alpenfahrt teilnehmenden Fahrzeuge (Type 8/40 PS). Trotzdem beendigten die Wanderer-Fahrer Kimer und Mader die Alpenfahrt in Belgien. Der tägliche Durchschnitt von 50 Km. zeugt von der Großleistung der kleinen Wagen.

Aber auch deutsche Lastkraftwagen waren wirtschaftlich und, wo es in Konkurrenz zu treten galt, erfolgreich. Selbst England und die Vereinigten Staaten sind Anwender deutscher Lastkraftwagen (vorwiegend Küßling). Auf der Internationalen Ausstellung in Rio de Janeiro erhielt Küßling den Grand Prix für Lastwagen. Der große Lastkraftwagen-Wettbewerb, den das Belgische Lastwagen-Syndikat im September veranstaltete, wurde von Küßling gewonnen. Angesichts des Hochstandes der belgischen Auto-Industrie ist der Küßling-Erfolg in Belgien besonders hoch zu bewerten.

Gansa-Cloud, eine der erfolgreichsten deutschen Lastwagenfabriken, ist durch Inlands- und Auslandsaufträge für lange Zeit voll beschäftigt. Erwähnt sei der große Auftrag der griechischen Regierung, die nach gewissenhaften Prüfungen Gansa-Cloud den Vorrang und damit einen Auftrag auf 325 Gansa-Cloud-Zweitöner gab.

Deutsche B.M.W., D.M.B., R.S.U., Wanderer und Janda-Motoren waren in vielen Auslandswettbewerben erfolgreich. Am größten ist die Siegesliste von D.M.B., denn nicht weniger als 20 erste Preise wurden in kurzbestrittenen Auslandswettbewerben auf D.M.B.-Motoren gewonnen. In Polen, Rumänien, Ungarn, in Österreich, der Schweiz und Jugoslawien, in der Tschechoslowakei, Italien und Belgien... allüberall gab es D.M.B.-Siege. Alle drei D.M.B.-Typen, die 175 ccm Maschine, die 200 und die von 300 ccm waren im Ausland erfolgreich — was Wunder, daß D.M.B. sich auch in allen europäischen Staaten eingeführt hat und die Japhopauer Motorenwerke am deutschen Motorradexport zur guten Hälfte beteiligt sind. Auf der Londoner Olympia-Show erregte der D.M.B.-Dreirad-Vierwagen Aufsehen, und D.M.B. erzielte in England, der Heimat des Motorradbaus, sehr gute Verkaufserfolge.

Erste Preise wurden in Auslandswettbewerben durch B.M.W.-Fahrer gewonnen, darunter Preise für Belgien des Tages und erste Preise für Weltreisefahrten. Die Targa Florio, die Österreichische Tourist-Trophäe, der Große Preis von Österreich, die Copa Regal... sie alle wurden Siegesfahrten für B.M.W. Rumänische und dänische Wettbewerbe, Inverliefelfahrten in Frankreich und Italien, in Polen und in Ungarn brachten durch B.M.W.-Siege den Beweis, welche überlegenen Grad an Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit Deutschlands Motorradindustrie erreicht hat. R.S.U.-Fahrer wurden in der Tschechoslowakei, Italien, Rumänien und Österreich preisgekrönt. Bei der Rentabilitätsprüfung in Sao Paulo (Brasilien) erzielte ein R.S.U.-Fahrer mit seiner 200 ccm R.S.U.-Maschine das günstigste und damit ein Rekordergebnis.

Auf Wanderer wurde die Holländische Effizienzfahrt gewonnen; Henning jr. gelang es, aus harter internationaler Gegenwehr als Kraftpunktfahrer Sieger hervorzugehen.

Nicht minder erfolgreich als deutsche Wagen und deutsche Kraftsträder waren deutsche Reisen. Die Mehrzahl der in Auslandswettbewerben erfolgreich gewonnenen deutschen Fahrzeuge liefen auf Continental. Von Bengel-Molau und Caracciola große Auslandsiege, die Auslandserefolge des Herrn Stud auf Kastro-Daimler — sie alle wurden auf Continental errungen. Auch die bedeutendsten internationalen Motorradreize, wie der Sieg von Henno auf B.M.W., 2. Preis Köppler auf B.M.W. und Klassenieg von Dr. C. Müller auf Wagn in der Targa Florio, Sieg von Gail auf B.M.W. in der Österreichischen Tourist-Trophäe, Sieg von Friedrich auf D.M.B. in der Ungarischen Tourist-Trophäe — sie alle waren Continental-Siege.

Excelsior-Reifen brachten ihren Fahrern Preise im Großen Preis von Moskau, im Altvater-Rennen, im Schöberbergrennen und in der Straßenmeisterschaft von Danzig. Nicht vergessen sei hierbei zu erwähnen, daß die Weltmeisterschaft für Sicher 1928 durch Savall in Budapest auf deutschen Excelsior-Reifen gewonnen wurde.

Peters Union-Erfolge gabs auf der Internationalen Alpenfahrt und durch die Sportiege des Österreichers von Soltau.

Daß auch Dunlop in vielen Auslandswettbewerben erfolgreich war, ist ja selbstverständlich.

Deutsches Zubehör war an den großen deutschen Auslandsereignissen hervorragend mitbeteiligt. Deutsche Licht- und Akkumulatoren waren es ebenso wie die Kupfer-, Rollen- und Walzlager deutscher Kugellagerfabriken, die zu den deutschen Gesamtserien mit beitrugen. Als erstklassig ist so dann festzustellen, daß in den Straßenrennen des Auslands deutsche Torpedo-Vreilauhaben die größten Siege errangen. Fichtel u. Sachs meldete Torpedo-Vreilau-Siege in der Weltmeisterschaft von Italien, in den Meisterschaften der Schweiz und von Belgien und in den schwersten aller Straßenwettbewerbe: der 3057 Km. langen Rundfahrt durch Italien und im Rennen Mailand-San Remo.

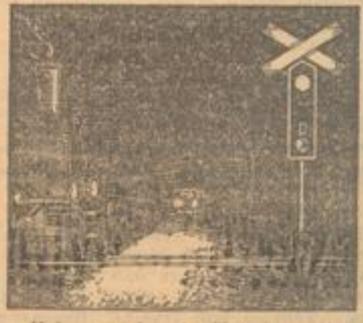
Und wenn es je die überragende Leistungsfähigkeit deutscher Motoren zu beweisen galt... die Wagn-Motoren im Juppel haben sie bewiesen. Nicht einen Verfolger gabs auf der großen Luftfahrt über den Ozean... gleichmäßig arbeiteten sie alle, und wenn der Juppel-Erfolg haben und drüber laut und gebührend gefeiert wurde, dann sei nicht nur der Genialkonstruktion des Luftschiffes anerkennend gedacht, sondern dann sei einmal betont: deutsche Flugmotor-Motoren waren es ja, die den Ozean bewanzen und zum Ruhm deutscher Technik und deutscher Luftfahrt mit beitrugen.

Verkehrssicherung an Eisenbahn-Übergängen

Als bestes Mittel zur Sicherung des Verkehrs an Eisenbahnübergängen sah man bisher die Anbringung von Schranken an. Angestellte Untersuchungen haben nun aber ergeben, daß die Zahl der Unfälle an beschränkten Übergängen größer ist als an unbeschränkten. Küber dieser Feststellung hat die neue Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung (B.O.), welche seit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, insofern die nötigen Folgerungen gezogen, als sie die Möglichkeit gibt, die Schranken durch andere vom Reichsverkehrsministerium als ausreichend angeordnete Einrichtungen zu ersetzen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche der Sicherheit des Verkehrs an Eisenbahnübergängen besonders für den Kraftfahrzeugverkehr zukommt, hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Club an mehreren besonders gefährlichen Übergängen Versuchsanlagen errichten lassen, welche geeignet sind, die Gefahren für den Verkehr zu vermindern, ohne sich der bisher allein gebräuchlichen Schranken zu bedienen.

Die erste dieser Anlagen befindet sich in der Nähe Weingaus und ist seit Anfang Oktober im Betrieb. Sie besteht aus drei Sicherungsvorrichtungen.



Vor dem Übergang hat ein Wornkreuz Aufstellung gefunden, wie es die neue B.O. vorsieht. Eine Besonderheit der Ausführung besteht aber darin, daß das Kreuz als selbstleuchtendes Zeichen ausgebildet ist, so daß es im Nachtverkehr der Scheinwerfer besonders deutlich hervortritt.

Der Hauptteil der gesamten Anlage bildet ein rotes Blinklicht, welches durch die Räder der Eisenbahn mit Hilfe eines Kontaktes in Betrieb und später wieder außer Tätigkeit gesetzt wird. Ergänzt wird das optische Signal durch eine Hornblase, welche gleichzeitig mit dem Blinklicht in Tätigkeit tritt. Die Betriebssicherheit der Anlage hat sich bei der Berliner Stadtbahn erwiesen, deren selbsttätiges elektrisches Signalsystem auf demselben Prinzip beruht. Um Störungen unter allen Umständen vorzubeugen, sind doppelte Signallampen angebracht, deren zweite sich beim Ausfallen der ersten selbsttätig einschaltet.

Schließlich wurde eine Voranmeldung mit besonders starken Scheinwerfern angedacht, die so angebracht sind, daß sie den Scheinwerfer auf 20 Meter hin erleuchten und dadurch auf das Nähen des Juges hinweisen.

Die Bedeutung der gesamten Anlage trägt sich darin aus, daß das Reichsverkehrsministerium sich bereit erklärt hat, ihre Ueberwachung zu übernehmen, um sie nach ausreichender Erprobung als einen geeigneten Ersatz für Schranken anzuerkennen.

Steuerklippen für Kraftfahrzeuge

Unachtsamkeiten, die teuer sein können —

Vielen Eigentümern von Kraftfahrzeugen sind manche wichtigen Bestimmungen der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 (Reichsges.-Bl. I, S. 91) nicht bekannt. Diese Unkenntnis führt häufig zu unerwünschten Verpflichtungen und auch zu Verzögerungen, die sich bei genauer Kenntnis und Beachtung der Bestimmungen vermeiden lassen.

So wird sehr oft nicht beachtet, daß der Eigentümer, wenn das Kraftfahrzeug zum Verkehr auf öffentlichen Wegen nicht mehr verwendet werden soll, der Zulassungsbehörde (Polizeipräsidium oder Landratsamt) hiervon Mitteilung zu machen und ihr die Zulassungsbescheinigung sowie das Kennzeichen abzuliefern hat.

Tut er dies nicht, so besteht die Steuerpflicht für ihn weiter, selbst wenn inzwischen die Gültigkeitsdauer seiner Steuerkarte abgelaufen ist. Denn § 11 Abs. 2 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 21. Dez. 1927 (Reichsges.-Bl. I, S. 508) bestimmt ausdrücklich, daß die Voraussetzungen der Steuerpflicht als gegeben gelten, solange ein Kraftfahrzeug in der oben beschriebenen Weise bei der Zulassungsbehörde nicht abgemeldet ist. Eine Abmeldung beim Finanzamt ist weder erforderlich, noch zweckmäßig, weil nur durch die vorgeschriebene Mitteilung an die Zulassungsbehörde und die Ablieferung des Kennzeichens an diese das Fahrzeug als abgemeldet gilt, und das Finanzamt durch die Zulassungsbehörde Mitteilung von der bewirkten Abmeldung erhält.

Derner herrscht Unkenntnis über die Bestimmungen, die bei dem Übergang des Fahrzeuges auf einen anderen Eigentümer zu beachten sind. In solchem Falle hat nämlich der bisherige Eigentümer, falls der neue das Fahrzeug weiter benutzen will, den Eigentumsübergang unverzüglich seiner Zulassungsbehörde unter Angabe von Name, Wohnort und Wohnung des neuen Eigentümers anzuzeigen. Seine Zulassungsbescheinigung muß er dem neuen Eigentümer gegen Empfangsbescheinigung ausändigen und diese seiner Anzeige beifügen.

Mit dem Eingang dieser beiden Schriftstücke bei der Zulassungsbehörde gilt das Fahrzeug für ihn als abgemeldet. Aber auch der neue Eigentümer hat Verpflichtungen zu erfüllen, die darin bestehen, daß er bei der für ihn zuständigen Zulassungsbehörde ebenfalls unverzüglich die Erstellung einer neuen Zulassungsbescheinigung unter Beifügung der bisherigen des alten Eigentümers zu beantragen hat.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften hat zur Folge, daß auch hier die Steuerpflicht für den bisherigen Eigentümer weiter besteht, bis der Nachweis der ordnungsmäßigen Abmeldung dem Finanzamt erbracht ist.

Verantwortlich: Kurt Ehmert

August Weiss

Tuchhandlung

R 1, 7 3 Treppen hoch R 1, 7 3 Treppen hoch

empfehltes als passendes Weihnachtsgeschenk

HERREN-STOFFE

deutscher u. englischer Fabrikate zu Anzügen, Hosen und Überzieher geeignet.

Speziell:

Blau u. schwarze Stoffe

für Gesellschafts-Anzüge, zu billigsten Preisen.

Hummels Weinberg, D 5, 4. Morgen, Mittwoch Schlachtfest.



BELBE
CONDITOREI / CAFÉ
Jeden Mittwoch
WAFFELTAG
Kapelle Sverdlott spielt!

Offene Stellen

Junges, tüchtiges Mädchen

für Dammbau, tonangeb. per 15. 12. gesucht. Einbed. 23, rechtl. *5710

Junges, tüchtiges Gerüstschänlein gesucht. Beiratskass. Subscriptus N 4, 6 *271

Verkäufe

Photo-Apparat

neuerlich, 5x12, 4,5 Optif. Comp. H. Seidelische, Filmoptik. Verschleißunvermeidlich zu verkaufen. evtl. gegen Radio-Apparat zu vertauschen. *202

1 ital. Mandoline

12 A. zu verkaufen. Adresse in d. Gesch. *270

Chaiselongue

ganz neu, weit unter Preis an vert. *202 A 3, 4, Dinst. Puppenküche, Puppenkleiderkasten, Puppenmöbel und Spielzeug, alles sehr gut erhalten, zu verkaufen. G 7, 20 IV rechtl. *5713

Gebrauchte Nähmaschine

zu verkaufen. *5711 I 7, Rr. 3. Gut erh. wenig geb. u. Proben zu verkaufen. *270 In erfahren. Telefon 200 78.

Kauf-Gesuche

Gebrauchter Kassenschrank

zu kauf. gef. Bn. u. T P 18 an d. Gesch. *207

Cello

gut erhalten, zu kaufen gesucht. *100 Knoch. mit Preisangabe um. S H 80 an die Geschäftsstelle. Gut erh. Photograph. Apparat zu kauf. gef. Bn. an Weger-Heilmannstr. 3 b. Böllmer *278

Guterh. Kinderstuhl

zu kaufen gesucht. Knoch. u. T U 28 an die Geschäftsstelle. *200

Miet-Gesuche

Garage

sofort in Jungbuschstraße zu mieten gesucht. *288

Angebote unter X Rr. 28 an die Geschäftsstelle 88. Bl. I herauf, Acl. suchen ein. möbl. lauberechtl. Zimmer evtl. Kinderbett. Bn. u. S H 60 an d. Gesch. *190

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht auf 1. Bn. gesucht. *200 Angebote unter T Y Rr. 27 an die Geschäftsstelle 88. Bl.

Vermietungen

Edeln möbl. Schlaf- u. Dornzimmer mit Bad u. Küchenbenutzung ab 1. 1. 30 an best. Adresse zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. *281

Geldverkehr

25-30 000 Mark volle Kassa zu 8% a. 1. Depo. über and. Leihen. *158 Knoch. u. S H 88 an die Geschäftsstelle.

Radio!

1/4 Röhren-Baukasten Mk. 40.-
1 Conslautsprecher " 35.-
(Holzgehäuse)
unabhängig abzugeben. *0188
Anfragen nach 7 Uhr abends bei H. Seligmann, Schmelznerstraße 147, V.

Ausnahme-Angebot in la. Pfälzer Weinen!

Edenkobener weiß u. l. 30.-
Biedersfelder rot u. l. 30.-
1928er Alsterweiß u. l. 40.-
„Concordia“, Langstr. 36
Hrb. Karl Mändl.
Verkauf über die Straße

Offene Stellen

Chauffeur

welcher schon Chauffeurgeheuer geführt hat, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter O D 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14964

Für den Verkauf unserer elektrischen Haushaltsapparate suchen wir per sofort

● 2 tüchtige Verkäufer ●
unter günstigen Bedingungen. Ferner stellen wir sofort

● 2 tüchtige Damen ●
für unsere Propaganda ein gegen Tagegeld, Provision, Prämie und Fahrgeld. Versierte Kraft bevorzugt. Persönliche Vorstellung oder schriftliches Angebot arbeitsfreudiger Damen und Herren. 14972

Saugling, G. m. b. H., Mannheim, O 7, 10 Tel. 26496

Leiterin, Verkäuferin und Lehrling

gesucht. Persönliche Vorstellung von nur Branchenkundigen Donnerstag von 2-5 Uhr. Leiterin muß Kantion oder Bürgschaft stellen können. 14968
Strumpf-Hornung, U 1, 12.

Per sofort bzw. 1. Januar suche ich eine

jüngere Kontoristin
die Stenogramm u. Schreibmaschine bedient.

Stüdenlose schriftliche Angebote mit Gehaltsangaben erbeten an 14978
Strumpf-Hornung, O 7, 5

Vermischtes

Deutscher Boxer
Höhe, gelb, Steuerkarte No. 03480 entfallen. Mittelungen erbeten. *15708
Telephon 3482, Paul Martinus 11.



Das Anwesen der „Neuen Mannheimer Zeitung“ in E 6, 2 und E 6, 4/5

1065 qm groß

aus dem obigen Lageplan ersichtlich

wird Mitte nächsten Jahres frei und ist zu verkaufen.

Im gegenwärtigen Zustande sind die Gebäulichkeiten für Büros und Lagerräume (an zwei Straßen) besonders geeignet.

In Gemeinschaft mit dem benachbarten Zimmern'schen Anwesen E 6, 3 (595 qm), das auch zum Verkauf steht, ergibt sich ein arrondiertes Baugrundstück von

1660 qm

das sich für mancherlei gewerbliche oder industrielle Zwecke — Bürohaus, Groß-Garage — verwenden läßt.

Der Verkehrsmittelpunkt der Stadt ist in 5 Minuten zu erreichen. Straßenbahnen der Linien No. 1, 2, 15, 17 zwischen D und E und zwischen G und H.

Nähere Auskunft erteilt

Druckerei Dr. Haas · Neue Mannheimer Zeitung
G. m. b. H. E 6, 2

Alle Druckarbeiten

für Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung

Druckerei Dr. Haas
MANNHEIM G. m. b. H. E 6, 2

